

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Weißgerbergasse 64, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. — Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 23 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6624.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Zeile ober deren Raum 20 Pfennige für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 262.

Breslau, Dienstag, 8. November 1892.

3. Jahrgang.

Der Militarismus.

Das neueste italienische Budget ist insofern von besonderem Interesse, als es den Militarismus ohne Feigenblatt zeigt, in seiner abstoßenden Nacktheit und in voller, Volk und Land verwüstender Thätigkeit. Ackerbau, Industrie, Erziehung, Wissenschaft, Kunst — alles in die Ecke gedrückt, blos von den kärglichen Abfällen zählend, die der mörderische, unheimlich wachsende Mitternacht übrig läßt. Das alte Italien ging, nach dem bekannten Worte des Tacitus, an dem antiken Capitalismus, der Ansammlung des Landbesitzes in wenigen Händen, zu Grunde — Latifundia Italiam perdidit — die großen Landgüter haben Italien ganz zu Grunde gerichtet. Auch das neue Italien, wie es von den zwei großen Soldatenstaaten: Frankreich und Deutschland geschaffen ward, geht mittelbar durch den Capitalismus zu Grunde — durch dessen verderblichsten Auswuchs, den Militarismus. Er hat in wenig Jahren bewirkt, wozu die alte Latifundien-Wirtschaft Jahrhunderte brauchte. Und der Tacitus des neuen Königs- und Soldaten-Italien kann ihm die Grabkrippe setzen: Militaria Italiam perdidit. Der Militarismus hat Italien zu Grunde gerichtet. Den Commentar und das nöthige Ziffernmaterial liefert Violitti's Budgetplan, der nur ein Plan ist zur Fütterung der riesigen Friedensarmee.

In Deutschland sind wir noch nicht ganz so weit, aber wir sind auf dem besten Weg. So vollständig wie in Italien ist der eigentliche und einzig berechtigte Zweck des Staats: das geistige, sittliche und wirtschaftliche Wohl der Menschen zu fördern, noch nicht bei Seite geschoben worden. Das Armeebudget nimmt in dem Gesamtbudget noch nicht die so aus schließlich vorherrschende, alles andere so vollständig

überragende und überragende Stellung ein, wie in Italien. Für Wege, Schulen, Universitäten, die bürgerliche Verwaltung und andere Nebenächlichkeiten spart der Militarismus sich vergleichsweise noch ziemlich erkleckliche Summen ab. Spart sich ab, denn Herr im Lande ist er auch bei uns, und von rechts wegen gehört ihm Alles, jeder Pfennig und jede Nervenfaser im ganzen Lande — und es ist Grade, wenn er nicht alles für sich nimmt. Aber trotz dieser Gnade und Großmuth kommt alles, was dem Militarismus nicht dient, ihn nicht füttert und nährt, erst in zweiter Linie: die Schule, die Wissenschaft, die Kunst, die Literatur. Das deutsche Schulwesen, vor einem halben Jahrhundert ein Muster für alle übrigen Länder, ist heute verkümmert, und von den Amerikanern und Franzosen längst überholt; und welche wenig ruhmvolle Rolle Deutschland — von einigen Zweigen abgesehen — auf dem Gebiete der Wissenschaft, und in der Kunst und in Literatur spielt, das ist jedem bekannt, der da weiß, was geistiges Leben einer Nation ist. Ein Blick in unsere Museen, Theater, Buchhandlungen und Bibliotheken — und die Dede unseres Geisteslebens, die Gedankenarmuth, der Mangel an schöpferischer Kraft tritt uns erschreckend vor Augen. Die Nation hat anderes zu thun. Die Säfte des Staats werden zu vier Fünfteln dem ungeheueren Schwamm zugeführt, der sich an den lebenden Baum angeheftet hat, immer mehr jaugend, immer mehr anschwellend — und der kärgliche Rest ist für den Baum selbst, und seine Aeste und Blätter und Früchte.

Der Militarismus frisst zu neun Zehnteln weg, was dem Baum zukommt. Wie kann da der Baum gedeihen.

Und wie schnell und wie riesenhaft der Schwamm wächst, und was er verschlingt!

In den letzten zwanzig Jahren — wir wiederholen hier nur schon Gesagtes und zum Theil wiederholt Gesagtes, allein, wie der englische Agitationsvirtuos Cobden einst bemerkte: die Wiederholung ist ein notwendiges Agitationsmittel — in den letzten zwanzig Jahren hat das Deutsche Reich, 1873 beginnend mit 250 Millionen Mark jährlich für das Heer und 12 Millionen für die Marine, stets crescendo bis zum gegenwärtigen Etatsjahr (1892/93) mit 427 Millionen für das Heer und 45 für die Marine — also beinahe Verdoppelung in 20 Jahren! — in Summa für den Militarismus ausgegeben 11,597 Millionen und dazu noch Schulden gemacht für den gleichen Zweck im Betrage von 1684 Millionen, so daß die Gesamtausgaben für den Militarismus in diesen 20 Jahren, Jahren des Friedens, sich belaufen auf dreizehn Milliarden und zweihundert ein und achtzig Millionen — jede Milliarde tausend Millionen! Und in diese betäubende Ziffer, die unsere Phantasie kaum zu fassen vermag, sind die „französischen Milliarden“ der Kriegsschädigung nicht eingeschlossen!

Was hätte mit diesen dreizehneinviertel Milliarden für das Wohl des Volkes geschehen können?

Und jetzt verlangt der Militarismus noch mehr, viel, viel mehr — 60 bis 100 Millionen das Jahr mehr, und wer weiß, wie nach Jahresfrist sein Heißhunger weiter gewachsen sein wird! — — —

Ein ähnliches Bild zeigt uns Frankreich, der Staat, welcher den Sporn und Vorwand der deutschen Colossal-Rüstungen bildet. Der Bericht der französischen Budgetcommission, verfaßt von Herrn Cochery, giebt noch gewaltigere Ziffern, als das deutsche Militärbudget. Sie sind von unserem Lyoner Bruderorgan, dem „Peuple“, in einem trefflichen, das „Kriegsbudget“

Wähler, rüffet Euch zu den Stadtverordneten-Ersatzwahlen!

Die Hand der Erbin.

Original-Roman von D. Reinhold.

Nachdruck verboten.

Wenn er schon bei seinem ersten Auftreten seiner persönlichen Erscheinung nach den Eindruck eines einflussreichen Herrschers gemacht hatte, so mußte die Lage und die Beschaffenheit seiner Wohnung diese Vermuthung in Helene zur festen Ueberzeugung steigern; denn auch die innere Ausstattung des Zimmers, an dessen Thür sie auf einem kleinen Porzellanstück dessen Namen gefunden und welches sie daraufhin betreten hatte, war von einer geradezu spartanischen Einfachheit, die sich wohl besser mit der Bezeichnung Dürftigkeit belegen ließ.

Aber sie hatte nicht viel Zeit, ihre Ueberzeugung einer eingehenden Musterung zu unterwerfen; denn der kleine, gewaltige Mann hatte sie in Empfang genommen, war so demonstrativ bei dem Ablegen des Mantels behilflich gewesen und hatte sie auf einen Stuhl neben dem Fenster genöthigt.

„Ich mußte, daß Sie kommen würden,“ sagte er mit einem bedeutenden Anarzwinkeln, indem er behilflich seine mumienhaften, vertrockneten Hände rieb.

„War freilich schlimm genug, daß ich Sie erst rufen mußte; aber nun wird ja alles gut werden! Gestatten Sie mir nur, daß ich eben in aller Eile ein Paar Zeilen auf ein Blatt Papier werfe. Es handelt sich da um einen wichtigen Geschäftsbrief, der gar keinen Aufschub mehr duldet — wirklich gar keinen Aufschub!“

Er trippelte an ein altes, wurmfressiges und mit Tintenflecken übersäetes Pult, welches mitten im Zimmer stand, und ließ eine Gänsefeder tragen und freischend über einen Briefbogen gleiten.

Bedächtig faltete er denselben zusammen und stampfte dann mit dem Fuße zwei Mal auf die Dielen, so daß Helene, welche ihm mit einigem Faszination zugehört hatte, ganz erschrocken zusammenfuhr.

Aber sie mußte lächeln, als ihr klar wurde, daß Herr Balthasar durch dieses Zeichen nur den Mangel eines Glockenzuges ersetzt hatte. Es öffnete sich nämlich die Thür des Nebenzimmers, und ein halbwüchsiger magerer Bursche mit strohgelbem Haarwuchs und mit einem stupiden Gesicht, welches eben so dicht mit Sommersprossen bedeckt war, als das Pult seines Herrn mit Tintenflecken, steckte den Kopf herein.

„Komm her, kleiner Sebulon,“ sagte Regensteiner freundlich, „nimm diesen Brief und trage ihn so schnell

an seine Adresse, als es Deine Kräfte Deiner gestatten. Die Sache leidet keinen Aufschub — hörst Du? Und es könnte Dich dies wirklich Deine Stellung kosten, wenn Du ihn nicht rechtzeitig abzuliefern verstandenst!“

Der Bursche stieß einen eigenthümlichen brummenartigen Laut aus und betrachtete die Adresse des Briefes so aufmerksam und lange, als müsse er jeden Buchstaben derselben unvermissbar seinem Gedächtnisse einprägen. Dann gab er seinem hageren Körper plötzlich einen energischen Ruck und eilte ohne Kopfbedeckung und Ueberrock mit einer nahezu beängstigenden Geschwindigkeit zur Thür hinaus.

„So, das wäre abgethan,“ meinte Balthasar Regensteiner, anscheinend höchst vergnügt sich wieder seinem Gaste zuwendend und sich einen Stuhl in die Nähe des jungen Mädchens rückend. „Wenn ich dem kleinen Sebulon mit dem Verlust seiner Stellung drohe, so kann ich mich auf ihn verlassen wie auf mich selbst. Und das ist kein Wunder; denn seine Beschäftigung besteht in der Regel in nichts anderem, als im Fliegenfangen — und das ist denn auch die einzige Kunst und Wissenschaft, in der er es zu etwas gebracht hat — wahrhaftig, die einzige! Aber was ist das für ein Geschwätz! Sie kommen hieher zu mir mit einem jammer-vollen Gesichtchen und mit rothgeweinten Augen,

betitelten Artikel des Genossen Etienne Marcel besprochen, einem Artikel, der die Anschauungen und die Gedanken der französischen Socialisten klar wiedergibt, und den wir deshalb in seinen Hauptstellen hier folgen lassen:

Nach den amtlichen Ziffern Coehers hat Frankreich innerhalb der letzten 20 Jahre achtzehn Milliarden für das Kriegsbudget ausgegeben. Dazu kommen noch das Budget für die Ehrenlegion, welches in diesen 20 Jahren gleichfalls eine ganz anständige Zahl von Millionen verschlungen hat, die nur Militärs zu gut kamen; dann die Ausgaben, welche den Gemeinden und Departements aufliegen, wie z. B. der Bau von Kasernen und Kriegsschulen. Weiter gehören hierher die Quartiergelder, welche die Gemeinden für die durchziehenden Truppe zu zahlen haben, die Kosten für den Bau strategischer, für den Verkehr unnötiger Wege und Bahnen, die man fast regelmäßig an die Gemeinden und Departements abwälzt u. s. w. Auch die Unterstützungen, welche die Gemeinden den Rekruten und Territorialen*) bewilligen, kann man hier einführen. Wollte man nun gar noch auf die Unsummen kommen, welche dem Heere indirect zugeführt werden, so würde unsere Liste unendlich werden.

Man kann also jenen zugestandenen 18 Milliarden noch eine ganz anständige Zahl weiterer Milliarden hinzufügen.

Dem reihen sich noch die Ausgaben — auch wieder Milliarden — für die Marine an, welche ein selbständiges Budget hat, so daß Frankreich in diesen 20 Jahren mindestens fünfundsiebzig Milliarden Kriegskosten gezahlt hat.

Um dies zu ermöglichen, müssen unsere Steuerpflichtigen für das Jahr 1892 vier Milliarden Staats- und Gemeindeausgaben in jeder Form bezahlen.

Und das bedeutet den Ruin binnen kürzester Frist.

Hätte man 1871 den Militarismus abgeschafft, so würden die Summen, die der Minotaur**) verschlungen hat, überreichlich genügen, um unsere ganzen öffentlichen Schulden zu tilgen und wenn ich nicht durch eine langweilige Berechnung die Geduld unserer Leser zu ermüden fürchtete, würde ich nachweisen, daß die französischen Steuerzahler für das Finanzjahr 1893 drei Milliarden weniger Abgaben zu zahlen hätte, also eine an Stelle von vier.

Das läßt sich übrigens auch leicht klarmachen.

Man braucht nur einerseits die Zahlung der Zinsen für die öffentliche Schuld einzustellen, andererseits die Ausgaben für den Militarismus zu streichen und die drei Milliarden sind denn auch gefunden.

Ich weiß wohl, daß man uns entgegen wird, die Franzosen müßten rüsten, so lange man in Deutschland nicht abrüstet, und umgekehrt. Aber das ist eine Bemerkung, die unsere Principien und Lehren nur zu flügen vermag. Denn alle, die so reden, proclamiren unbewußt die Notwendigkeit der Internationalität, die Beseitigung der Grenzen und Vaterländer.

*) Die Heeresabteilungen, die bloß für den inneren Dienst bestimmt sind.

**) Ein menschenfressendes Ungeheuer der griechischen Mythologie — halb Mensch, halb Dämon.

und ich plaudere Ihnen etwas vor von dem kleinen Sebulon, als wenn Sie jetzt Lust hätten, sich mit dem zu beschäftigen. Nun also — heraus mit der Sprache! Hatte ich's getroffen? Können Sie einen guten Freund gebrauchen?"

„O, Herr Regensteiner,“ begann Helene, die nun doch dem fremden Manne gegenüber einige Beklemmung fühlte, „wie gut ist es von Ihnen, daß Sie an mich denken und daß Sie mir Ihre Freundschaft anbieten! Ich habe Ihrem Rufe Folge geleistet, ohne mir eigentlich recht zu überlegen, was ich von Ihnen erbitten möchte! Ja, ich brauche einen Freund, aber die Sorgen die mich bedrücken, sind von so eigentümlicher Art —“

„Daß Sie sich einem wildfremden Menschen, dessen Uneigennützigkeit Ihnen mindestens höchst zweifelhaft erscheinen muß, nicht gut anvertrauen können! Ich weiß das alles, mein liebes Fräulein! Und ich hoffe, wir werden zum Ziele kommen, auch ohne, daß Sie mir eine lange und peinliche Dichte abzulegen brauchen! Nur einige Fragen müssen Sie mir freundlichst beantworten, damit wir von vornherein im Klaren sind und damit sich nicht irgendwelche Mißverständnisse zwischen uns eintreten! Klar und offen, kurz und bündig — das ist mein Wunsch alle Zeit gewesen, und damit bin ich immer auch über die heikelsten Dinge hinweggekommen — Sie können mir es glauben, mein liebes Fräulein! Also — Nummer eins: Der Rechtsanwalt, Freiherr Doctor von Lottendorf, Ihr Verlobter, dem Sie Ihr Vermögen anvertraut haben, hat dasselbe leichtfertig verthan — ist es nicht so?“

Auf ganz Europa lastet der Militarismus mit der gleichen erdrückenden Wucht, weil die verschiedenen Vaterländer einander eifersüchtigen Auges betrachten. In den verschiedenen Vaterländern allerdings nur die Regierungen, nicht die Völker. So habe ich persönlich keinen Feind in Deutschland und bin auch keines Deutschen Feind. Und so wie wir geht es sicher 37 999 000 von den 38 Millionen Franzosen. Und das Gleiche wird für Deutschland gelten.

Was bedeutet überhaupt diese Scheidung in verschiedene Vaterländer? Nichts als ein Mittel um einer größeren oder geringeren Anzahl von Regierungen eine scheinbare Existenz zu verschaffen? Die unabwieslichen Schlußfolgerungen ergeben sich daraus ganz von selbst.

Ich sehe also nicht ein weshalb ich 3 Milliarden jährlich ausgeben soll, um mich gegen Leute zu vertheidigen, die weder von mir gehaßt werden, noch mich hassen.

Wir scheint, daß die Beseitigung der Grenzen und damit auch der Vaterländer, mit anderen Worten: die Internationalität das größte Glück wäre, welches der menschlichen Gesellschaft zustößen könnte.

Der Militarismus vernichtet uns, tödtet uns. Wir müssen den Militarismus aus der Welt schaffen, und können wir ihn nicht beseitigen — schlimm genug für die Vaterländer. Ihre Zeit ist um, die internationalen Socialisten leiten den Angriff gegen sie und unter den Schlägen der unbeugsamen und unerbittlichen Vernunft eilen sie ihrem Ende entgegen.“

So unser französischer Genosse. Man sieht: Frankreich ist genau in derselben Lage wie Deutschland — es wird niedergedrückt durch den Militarismus, und schützt es den tödtlichen Meerergreis nicht ab, so wird es von ihm erdrückt werden — gerade so wie Deutschland.

Was in dem Artikel Etienne Marcel's von dem Nebenbudget gesagt wird, das in dem Staatshaushaltsplan fehlt — das gilt auch von Deutschland. Rechnen wir zu den 13 1/2 Milliarden des officiellen die Summen des nicht officiellen Militärbudgets: die Milliarden, welche die Eltern und Angehörigen der Soldaten zu zahlen haben, die directen und indirecten Ausgaben der Gemeinden u. s. w. so wird die Ziffer sich gut auf das Doppelte erhöhen — sagen wir nur auf 25 Milliarden. Und dazu kommt in Frankreich und Deutschland, wie in den übrigen Militärstaaten, noch der in die Hunderte von Millionen alljährlich gehende Betrag der Arbeit, die dem Gemeinwesen durch den Militarismus verloren geht. Vom Leben jedes Staatsbürgers, den der Militarismus in seine Fänge bekommt, zwei bis drei Jahre geopfert — in diesen zwei bis drei Jahren, den besten, arbeitsfähigsten des menschlichen Lebens, nichts producirt, nur consumirt und zerstört — das stellt ein jährliches Deficit dar, das allerdings in dem officiellen Staatsbudget durch Abwesenheit glänzt, dem Militärbudget aber hinzugefügt werden muß, und das allein ausreicht, um die Unverträglichkeit des Militarismus mit der modernen Cultur nachzuweisen.

Den Forderungen des Militarismus nach mehr Blut- und Goldsteuer stellen wir daher — im Ein-

„Ich möchte Sie doch bitten, Herr Regensteiner —“
„Nein, nein, mein Kind! Keine Erwendungen und keine Ausflüchte! Ich bin ein alter Mann und meine es gut mit Ihnen. Zu mir können Sie schon g' trost volles Vertrauen fassen! Ich frage wahrhaftig nicht aus Neugierde, und kein Unberufener wird eine Silbe von dem erfahren, was jetzt zwischen uns gesprochen wird. Also — der stolze aristokratische Bräutigam hat mit einem Theile Ihres Vermögens seine Schulden bezahlt und den Rest verjubelt, oder er ist doch wenigstens im Begriffe, es zu thun — nicht wahr?“

„Ja!“ kam es leise wie ein Hauch über ihre Lippen.

„Gut! Und Sie haben die Absicht, ihn ruhig gewähren zu lassen, obwohl Sie ihn nicht lieben und obwohl er selbst nicht mehr daran denkt, Sie zu heirathen?“

Helene wollte eine heftige Bewegung machen; denn es verlegte sie nun doch, mit so rücksichtsloser Offenheit aus einem fremden Munde zu hören, was sie sich selber läßt eingestanden hatte.

Aber Herr Balthasar ließ sie nicht zu einer Erwiderung kommen, sondern fuhr häßig und unbeirrt, als wenn es sich nur um die Erledigung eines ziemlich gleichgültigen Geschäftes handle, in seiner Darlegung fort:

„Damit brauchen wir uns ja nicht lange aufzuhalten; denn das alles sind feststehende und unabänderliche Dinge. Aber wie haben Sie sich nun eigentlich die Zukunft vorgestellt, mein Kind? Jedes Ding in der

Welt muß doch einmal ein Ende nehmen, und mit keinem Dinge kommt man schneller zu Ende, als mit einem Vermögen, das man für unerschöpflich hält. Ich fürchte, der Tag ist nicht mehr fern, da mit dem letzten Tausendmarktscheine Ihres Vermögens auch das letzte Restchen von Liebe in dem edlen Herzen Ihres Verlobten zerronnen ist! Was dann — ge? Wollen Sie etwa mit Ihrer Nähmaschine wieder in das Dachkammerchen hinaufziehen und sich wieder unter die Launen vornehmer Kundinnen beugen — wie?“

„Seine treuherzige Aufrichtigkeit besiegte alle ihre Bedenken, und ihr Vertrauen zu ihm wuchs mit jeder Minute.“
„Das wäre das Schlimmste noch nicht, Herr Regensteiner,“ sagte sie mit einem schwachen Lächeln, „und wenn es sich nur um mich selber handelte, so würde ich wahrscheinlich nicht das geringste Bedenken getragen haben, in meine alte Lebensstellung zurückzuziehen, in der ich mich jedenfalls viel freier und glücklicher gefühlt habe, als zu irgend einer späteren Zeit. Aber ich trage ja auch die Verantwortung für das Schicksal einer anderen mir sehr theueren Person, nämlich für das Schicksal meiner Pflegemutter, und diese wackere Frau hat in einem langen Leben voller Mühsal und Entbehrungen eine so überschwängliche Vorstellung von den Segnungen des Reichthums gewonnen, daß es ein ganz vergebliches Beginnen sein würde, sie jetzt noch befehlen zu wollen.“

Das wäre der reine Selbstmord.
Unsere Lösung, die der Selbsterhaltungstrieb und der gesunde Menschenverstand unserem Volke aufnöthigen, ist und bleibt also:

Allgemeine Wehrhaftigkeit durch Einführung des Milizsystems. Und weg mit dem Militarismus!

Socialpolitische Rundschau. Deutschland.

Zur Militärvorlage. Die „Hamburger Nachrichten“ opponiren mit einer Berufung auf den Dreibund gegen Caprivi und die Militärvorlage. Sie schreiben: „Graf Caprivi hat keine Ursache, seinen Kollegen im Dreibunde dankbar zu sein. Nachdem zuerst Graf Kalnoky die Weltlage in einem Lichte gezeichnet hatte, welches zum Mindesten nicht als Unterlage für den Beweis der Nothwendigkeit neuer gewaltiger Rüstungen dienen konnte, hat jetzt der italienische Minister des Auswärtigen einen wahren Hymnus auf die Friedlichkeit aller internationalen Beziehungen angestimmt. Oesterreich-Ungarn hat sich unter diesen Umständen mit einer sehr mäßigen Steigerung seiner Wehrkraft begnügen zu können geglaubt und Italien will die seit einigen Jahren bewirkte Verringerung seiner Militärausgaben gar nicht weiter fortsetzen, halt abtr doch auch eine neue Erhöhung derselben über den gegenwärtigen Stand hinaus nicht für nothwendig. Da drängt sich denn, Angesichts der Interessensolidarität, welche uns mit den beiden genannten Mächten verbindet, doch die Frage auf: Wie kommen denn gerade wir in Deutschland dazu unsere Armee plötzlich in einem so colossalen Maße vermehren zu müssen? — Der Dreibund ist im vorigen Jahre erneuert und man hat kein

Welt muß doch einmal ein Ende nehmen, und mit keinem Dinge kommt man schneller zu Ende, als mit einem Vermögen, das man für unerschöpflich hält. Ich fürchte, der Tag ist nicht mehr fern, da mit dem letzten Tausendmarktscheine Ihres Vermögens auch das letzte Restchen von Liebe in dem edlen Herzen Ihres Verlobten zerronnen ist! Was dann — ge? Wollen Sie etwa mit Ihrer Nähmaschine wieder in das Dachkammerchen hinaufziehen und sich wieder unter die Launen vornehmer Kundinnen beugen — wie?“

„Seine treuherzige Aufrichtigkeit besiegte alle ihre Bedenken, und ihr Vertrauen zu ihm wuchs mit jeder Minute.“

„Das wäre das Schlimmste noch nicht, Herr Regensteiner,“ sagte sie mit einem schwachen Lächeln, „und wenn es sich nur um mich selber handelte, so würde ich wahrscheinlich nicht das geringste Bedenken getragen haben, in meine alte Lebensstellung zurückzuziehen, in der ich mich jedenfalls viel freier und glücklicher gefühlt habe, als zu irgend einer späteren Zeit. Aber ich trage ja auch die Verantwortung für das Schicksal einer anderen mir sehr theueren Person, nämlich für das Schicksal meiner Pflegemutter, und diese wackere Frau hat in einem langen Leben voller Mühsal und Entbehrungen eine so überschwängliche Vorstellung von den Segnungen des Reichthums gewonnen, daß es ein ganz vergebliches Beginnen sein würde, sie jetzt noch befehlen zu wollen.“

(Fortsetzung folgt).

Anzeichen, daß er in seiner Zuverlässigkeit erschüttert wäre. In den österreich-ungarischen Delegationen hat soeben noch die ganz vereinzelt Opposition eines Jungtschechen zu den glänzendsten Rundgebungen für die Dreibundpolitik geführt und in der gegenwärtigen italienischen Wahlbewegung erscheinen die Michensschaften gegen diese Politik erheblich schwächer, als bei dem gleichen Anlasse vor zwei Jahren. Intriguen hat es gegen den Dreibund gegeben, so lange er besteht; nur mag die Zuversicht, daß dieselben stets mit dem wünschenswerthen Erfolg bekämpft werden würden, einigermaßen abgeschwächt sein. Auch ist es ja immer mehr oder weniger zweifelhaft, wie sich die Tragkraft einer Allianz im Ernstfalle praktisch bewähren wird. Derartige Erwägungen aber waren früher ebenso vorhanden, wie heute. Was also hat sich eigentlich geändert? — Es ist nicht anders; der auffallende Gegensatz zwischen der Seelenruhe, mit welcher unsere Bundesgenossen der Zukunft entgegengehen, und dem düsteren Ernst, mit welchem an die Opferfähigkeit des deutschen Volkes Zumuthungen gestellt werden, die man noch vor Kurzem für unglücklich gehalten hätte, läßt die Forderung doppelt berechtigt erscheinen, daß das dicke Dunkel, welches die politische Begründung der Militärvorlage bisher umgiebt, endlich gelichtet werde. Einweilen kann ein Blick auf das Verhalten Oesterreich-Ungarns und Italiens nur in der Annahme bestärken, daß eine Vermehrung unserer Armeen in dem geplanten Umfang wohl rein militärischen entsprechen mag, daß aber einer sachgemäßen Beurtheilung der politischen Verhältnisse eine zwingende Nothwendigkeit für dieselbe nicht zu entnehmen ist. Der Sub wird die Verteidiger der Vorlage schmerzen.

Ueber das Verhalten der Polen zur Militärvorlage bemerkt der „Dziennik Pozn.“: Es sei ihm nicht bekannt, welchen Standpunkt die polnische Fraction dieser Vorlage gegenüber einnehme; indessen empfehlen wirtschaftliche Rücksichten den Bewohnern der materiell erschöpften Landesheile, zu der Vorlage eine gegnerische Stellung festzuhalten. Ob die polnische Fraction sich dieser Ansicht zuneige, das könne man heute noch nicht beurtheilen; es sei jedoch gewiß, daß ebenso die polnischen Vertreter wie die gesammte polnische Bevölkerung auch keinen Augenblick von ihren sprachlichen Forderungen abstehe und dieselben als das Hauptziel aller ihrer Bestrebungen erachte, denen gegenüber alle übrigen Rücksichten erst in zweiter Reihe stehen. — Das heißt also mit anderen Worten: Die 16 Polen im Reichstag sind für jede Militärforderung zu haben, wenn man dem polnischen Sprachunterricht Concessionen macht. Schade für die Polen, daß sie im Reichstag weder die Mehrheit besitzen noch ausschlaggebend sind.

War nicht anders zu erwarten. Wie dem „Hamb. Correip.“ aus Berlin berichtet wird, ist die Untersuchung wegen der unrechtmäßigen Veröffentlichung der Militärvorlage durch die „Kölnische Zeitung“ eingeleitet worden. Jedenfalls, weil doch nichts dabei herausgekommen wäre. Wohl komme der „Köln. Ztg.“ die „gebratene Taube“!

In Halle planten die Arbeitslosen einen öffentlichen Aufzug durch die Stadt; derselbe wurde aber titens der Polizei verboten.

Glückliche Actionäre! Die „Actien-Lagerbier-Brauerei zu Schloß Chemnitz in Chemnitz“ hat dem lieben veröffentlichten Geschäftsbericht zufolge im Geschäftsjahre 1892 ein Bruttogewinn von 449 406,54 Mark. Nach reichlichen Abschreibungen (138 000 Mk.) und nach Abzug der Lasten für Vorstand und Aufsichtsrath und der Gratification für die Beamten und das Personal, insgesamt 51 640 Mk. erhalten die Actionäre für ihr süßes Nichtsthum 30 Procent Dividende, gleich 225 000 Mk. 30 000 Mk. werden auf das Betriebscapital = Conto überschrieben und 176 555 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen. Wie hoch der Gesamtlohn der Arbeiter ist, ist aus dem Geschäftsberichte nicht zu ersehen. Glückliche Actionäre, die am Schluß des Geschäftsjahres 30 Procent Dividende einheimen können, während die Erzeuger des Mehrwertes das ganze Jahr sich mit fargen Löhnen zufrieden geben müssen. Doch sie erhalten ja auch eine Gratification, wie groß dieselbe für die einzelnen Arbeiter ist, läßt sich aus dem Bericht ebenfalls nicht ersehen. Den Löwenantheil von den 51 640 Mk. werden aber wohl Aufsichtsrath und Vorstand für sich in Anspruch nehmen, und nachdem dann die Beamten ihre Gratification erhalten haben, wird für die Arbeiter nur ein winziger Betrag übrig bleiben. — Fast hätten wir vergessen, hinzuzufügen, daß auch dem Arbeiter-Prämienfonds 3000 Mark überwiesen wurden. Den Arbeitern bei solch enormem Gewinne die Löhne zu erhöhen, worauf sie ein Recht haben, daran denkt

die Betriebsleitung nicht; sie ist aber so gnädig, den Arbeitern ein Geschenk am Schlusse des Jahres zu verabreichen. Und da zweifle noch Einer an der Harmonie der Interessen zwischen Capital und Arbeit!

Ueber den bisherigen Landtags-Abgeordneten Schnitger in Lemgo, der jüngst zur socialdemokratischen Partei abgetreten ist, schreibt die „Eippische Post“ in einem Artikel „Zur Landtagswahl“:

Der am 26. v. M. s. erfolgte formelle Uebertritt des bisherigen Landtags-Abgeordneten Leopold Schnitger in Lemgo zur Socialdemokratie wird nicht verfehlen, in Lippe und über die Grenzen dieses hinaus Aufsehen zu erregen. Herr Schnitger hat lange Jahre hindurch im öffentlichen Leben seiner Vaterstadt und auch in lipplischen Landesangelegenheiten eine hervorragende Rolle gespielt, ja man kann sagen, daß er lange Jahre hindurch nicht allein unter den unteren Volksklassen, nein auch unter einem großen Theil der wohlhabenden Bürger in Lemgo als anerkannter Führer in vielen Fragen ein absolutes Regiment führte. Er beherrschte früher seinen Anhang in einer ganz aufständigen Weise und bestimmte, was geschehen sollte. Er bestreute nacheinander die verschiedensten Ehrenämter in der städtischen Verwaltung und übte sowohl als Magistratsmitglied, wie als Stadtverordneter so großen Einfluß, daß sich sogar jetzt hochgeachtete Beamte um seine Freundschaft bewarben und der Regel nach von seinem Verhalten die Anstellung städtischer Beamten bis etwa zum Jahre 1880 abhing. Er war unverkennbar der geistige Führer der großen Masse Lemgo's und hatte als gewandter Volksredner einen selten verlagenden Erfolg in den öffentlichen Verhandlungen und Versammlungen.

Schnitger war früher als fortschrittlicher Abgeordneter in den Landtag gewählt worden, leibhaftig stellen ihn für die bevorstehende Landtagswahl seine ehemaligen Parteigenossen nicht wieder als Candidat auf. Dagegen candidirt Schnitger nunmehr für die Socialdemokratie. Ob er bei dem dort bestehenden Dreiklassenwahlsystem siegen wird, muß abgewartet werden.

Ueber die Abneigung des bayerischen Volkes gegen Preußen und Alles, was von dort kommt, wird in einer der „Germania“ aus Niederrbayern gewordenen Zuschrift bemerkt:

Der tiefste Grund liegt in der weitverbreiteten Unzufriedenheit mit den Verhältnissen in Preußen, wie sie sich zu Ungunsten Bayerns, insbesondere unter Bismarck, entwickelt haben und deren Folgen sich immer mehr geltend machen. In Preußen kennt man die Stimmung der Bayern gegen Preußen vielfach nicht, eine Stimmung, welche jetzt auch in mande ehemals preußenfreundliche Kreise eingedrungen ist. Nicht das Beste haben die Versicherungsgesetze und das Krankentafelengesetz dazu beigetragen. In Bezug auf letzteres hat Bayern bereits die Hauptfache von dem gehabt, was durch dieses Gesetz geschaffen wurde, nur — billiger als jetzt. Preußen ist nun einmal in Bayern bei der Mehrzahl des Volkes nicht beliebt, und so viele Preußen verstehen es leider nur zu gut, sich unbeliebt zu machen, z. B. die preußischen Unterofficiere. Es gilt dieses aber auch von anderen preußischen Persönlichkeiten. Wenn diese nach Bayern kommen, sprechen sie vielfach absädlig über manches Bayerische, bei ihnen in Preußen ist Alles nochmal so groß, nochmal so schön und nochmal so gut.

Die „Germania“ macht dazu folgende Glossen: „Was die Abneigung des bayerischen Volkes gegen Preußen und Alles, was von dort kommt, betrifft, so ist unbedingt zuzugeben, daß dieselbe in gar vielen Beziehungen leider nur zu berechtigt ist; und gewisse nach Bayern kommende preußische Elemente haben durch ihr anmaßendes, hochfahrendes Wesen reblich dazu beigetragen, diese Abneigung und das bestehende Vorurtheil noch zu vergrößern.“

Die vielberufene „preußische Schneidigkeit“ und — Schnoddrigkeit wird auch anderwärts in Deutschland nicht gerade angenehm empfunden. Verbreiter dieser „Tugenden“ findet man überall, unter den Beamten, wie im Militär.

Ueber die Pflichten eines katholischen Mannes hat der „Engel“ d. s. Centrums, Reichstagsabgeordneter Lieber, in einer Versammlung seiner Gesinnungsgenossen zu Paderborn seine Ansichten zum Besten geben. Als die Summe dieser Pflichten bezeichnet er den Kampf gegen Liberalismus, Protestantismus und Socialismus. Das ist gegenüber dem vom Kaiser in Wittenberg erneuerten Hinweis darauf, daß das Wesen des Protestantismus in Gewissensfreiheit und Duldung beschlossen sei, für den Ultramontanismus recht bezeichnend. Noch bezeichnender ist aber für ultramontane Anschauungen das Mittel, das Dr. Lieber empfiehlt, um Europa von der erdrückenden Last des Militarismus zu befreien. Dieses Mittel ist nämlich kein anderes, als die Errichtung der Vereinigten Staaten Europas unter der Vormundschaft des Papstes (!!). Denn nicht anders lassen sich die Worte deuten, die Dr. Lieber nach einem Berichte der „Köln. Volksztg.“ in Paderborn gesprochen hat, als er von den anderen Mitteln redete, die es neben der Wehrkraft Deutschlands und des Dreibundes zur Sicherung des europäischen Friedens gebe.

„Wird man“ — so sagt Dr. Lieber — „immer nur von den Vereinigten Staaten Nordamerikas“ und nicht auch einmal von den Vereinigten Staaten Europas“ reden können? (Stürmischer Beifall.) Bei dieser Frage zeigt sich so recht, was die katholische Kirche zu leisten ver-

möchte, wenn etwa das im Carolinenfreile ausgebildete päpstliche Schiedsrichteramt verallgemeinert und ein europäisches Schiedsgericht unter päpstlichem Vorsitz errichtet würde. (Lebhafter Beifall.) Ganz Europa würde Jubel über anstimmen, da es dann befreit sein würde von der erdrückenden Last des Militarismus.“

Man ist nachgerade daran gewöhnt, die allein-seligmachende römische Papstkirche als Universalmittel gegen alle menschlichen Leiden angepriesen zu hören. Sie hat aber bisher noch Keinem abgeholfen, sondern immer nur dazu beigetragen, Zwietracht zu säen und Hader zu stiften. Und dann fragt es sich doch noch, was drückender wäre für die europäischen Völker: die Last des Militarismus oder die Last des Gewissenszwanges und der Unduldsamkeit geistlicher Herrschaft, unter die sie sich beugen müßten, wollten sie von dem Mittel Dr. Liebers Gebrauch machen.

Er weiß noch nicht, daß das Socialistengesetz abgelaufen ist. „Nu wird's aber Tag!“ In Nowawes bei Berlin wurde am Freitag voriger Woche eine Protest-Versammlung gegen die Militärvorlage abgehalten, in der Debel referirte. Der Amtsvorsteher machte bei der Anmeldung den Einwand, er genehmige die Versammlung nicht, sie müsse auch mindestens 48 Stunden vorher angemeldet werden. Den Hinweis auf das preußische Vereinsgesetz, das nur von 24 Stunden vorausgangener Anmeldung spreche und eine „Genehmigung“ gar nicht kenne, ließ er nicht gelten. Der Einberufer wandte sich kurz entschlossen an den Regierungspräsidenten nach Potsdam. Dort verlangte man aber erst eine Beschwärdechrift, ehe man entscheiden könne. Nach Rücksprache mit Debel wandte der Einberufer sich nochmals an den Amtsvorsteher, um ihn eventuell darauf aufmerksam zu machen, daß, falls er die Anmeldung nach dem klaren Wortlaut des § 1 der Verordnung über das Vereins- und Versammlungsgesetz nicht annehme und die vorgeschriebene Bescheinigung ausstelle, er neben der Beschwerde an die höhere Instanz eine Denunciation wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt zu erwarten habe. Aber so weit kam es nicht. Der Herr Amtsvorsteher mochte mittlerweile von Potsdam aus telegraphisch den Wink erhalten haben, daß er sich im Unrecht befinde, und so ertheilte er sofort die Bescheinigung, sich entschuldigend, er habe ganz übersehen, daß das Socialistengesetz gefallen sei (!!) Muß der aber in einem Amtseifer gewesen sein! Die Versammlung war sehr gut besucht und nahm einstimmig eine Resolution gegen die Militärvorlage und den Militarismus an.

Daß die Warnungen unserer Presse an die Partei-Genossen, sich nicht an den von der Bourgeoisie veranstalteten Sammlungen für die Hamburger Nothleidenden zu betheiligen, nur allzu berechtigt waren, bestätigt sich immer mehr. Nicht genug, daß mit den gesammelten Geldern mancher Geschäftsmann von seinen halbverdorzbenen Waaren durch die Hilfe eines in einem Comitee sitzenden „Schwagers“ oder sonstigen Verwandten befreit wurde — jetzt kommen sogar auch directe Betrügereien an das Tageslicht, welche ein Hilfscomitee sich durch Vorspiegelung falscher Thatfachen zu Schulden kommen ließ. Es ist dieserhalb in Untersuchung gezogen worden. Die Gemeinheit in gewissen Bourgeoiskreisen übersteigt alle Grenzen schon und man hat kaum noch Ursache, sich über die Unterschlagungen russischer Beamten zu erregen. „Warum in die Ferne schweifen? Sieh, das — Schlechte liegt so nah!“ kann man einen bekannten Vers da etwas abändern.

Magdeburg. An den Stadtverordneten-Wahlen in Magdeburg-Neustadt werden sich unsere Parteigenossen zufolge eines in einer Volksversammlung gefaßten Beschlusses nicht betheiligen. Da bei der Stadtverordnetenwahl die Stimmenabgabe öffentlich ist, so befürchtet man, daß zu den vielen Entlassungen unserer Genossen seitens der Unternehmer nur noch weitere kommen würden. Die Versammlung beschränkte sich deshalb auf einen Protest gegen das Dreiklassen-Wahlssystem als das ungerechteste und elendeste aller Wahlssysteme.

Auf Aufhebung des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes gerichtet wird dem Reichstag bei seinem Zusammentritt eine Petition zugehen, die vom Nürnberger Freisinn ausgeht und mit 253 000 Unterschriften bedeckt ist.

Für den Wegfall der Branntwein-Liebesgabe an die Grobbrenner hat sich am Sonnabend eine in Dortmund abgehaltene Versammlung von Brennkereibesitzern aus Hannover und Rheinland-Westfalen, die von etwa 100 Firmen besucht war, ausgesprochen. Man beschloß, für die geplante Abänderung des Branntweinsteuer-Gesetzes der Regierung vorzuschlagen: Wegfall der Contingentirung der Maßraum- und Materialsteuer; dafür Einführung eines Einheitsmaßes von 60 Mark pro Hektoliter bis 100 Hektoliter erzeugten Alkohols und 12 Mark Zuschlag. Dieser Zuschlag steigt mit der Erzeugung um je 2 Mark stufenweise. Daburc

Soll die Bevorzugung der Grofbrenner abgeschafft werden. Die Versammlung beschloß ferner, die Freigabe des Schlempeverkaufs für landwirtschaftliche Brennereien und die Aufhebung der steuerfreien Privatlagerung von Branntwein anzustreben. Daß sich aus den Kreisen der Brenner selbst Stimmen geltend machen für die Aufhebung der Contingentirung, ist ein neues Zeugniß für die Begünstigung der agrarischen Grofbrenner. Die Biemarische Branntweinpolitik hat es in grandioser Weise verstanden, den junkerlichen Grobschnapsbrennern die Taschen zu füllen. Von den vierzig Millionen Mark, welche durch die Contingentirung der Branntweinproduction für die Brenner alljährlich abgefallen sind, erhalten die vier größten daran theilhabenden Brennereien so viel davon, wie die 15174 Kleinsten zusammen. Nicht weniger als 37 unter den 40 Millionen entfallen auf nur 3876 Brennereien, was für jede dieser Brennereien im Durchschnitt die artige Zulage von 10000 Mark jährlich bedeutet. Wenn nicht eine gesetzliche Aenderung Platz greift, so erfährt das 40-Millionengeld vom 1. October 1893 ab innerhalb des nächsten Etatsjahres noch eine Erhöhung. Nach dem Branntweinsteuergesetz von 1887 soll nämlich beim Beginn einer neuen dreijährigen Periode für die Bemessung der Contingentirung das Contingent berechnet werden nach Maßgabe der letzten Volkszählung. Da nun die Berechnung des Contingents sich vollzieht durch Multiplication von 4 1/2 Liter mit der Kopfzahl der Bevölkerung (in Süddeutschland 3 Liter), so bewirkt die Zunahme der Bevölkerung, wie solche durch die letzte Volkszählung im December 1890 festgestellt worden ist, um mehr als 2 1/2 Millionen Köpfe eine Erhöhung des Contingents um 10 Millionen Liter oder 100000 Hektoliter, was einer Erhöhung des 40-Millionengelds um 2 Millionen Mark auf Kosten der Reichskasse gleichkommt. Die von der Regierung beabsichtigte Erhöhung der Branntweinsteuer für den contingentirten Spiritus um 5 Mark würde das Privilegium in seinem Werth nur von 42 auf 31 1/2 Millionen Mark ermäßigen, den Herren Grofbrennern also immer noch ein recht erkleckliches Extra-Privilegium belassen. Ja, es lebt sich gut in Deutschland — für Agrarier. Was thut's, daß das Volk daneben hungert!

Bangemachen gilt nicht. 40 Armeecorps, so heißt es in einem Artikel des neuen militärischen Prefbureaus des Grafen Caprivi, ist Frankreich im Stande, bei einer Mobilmachung aufzurufen zu lassen. Denn den 20 Linien-Armeecorps können sofort 20 Armeecorps folgen, welche aus den 144 Reserve-Regimentern zusammengesetzt werden. Demgegenüber weiß die „Freil. Ztg.“ darauf hin, daß auch Deutschland jetzt schon in der Lage ist, den 20 Linien-Armeecorps 20 Reserve-Armeecorps folgen zu lassen, also ebenfalls 40 Armeecorps aufzurufen. Deutschland ist schon gegenwärtig im Falle eines Kriegsausbruchs in der Lage, 1800 Infanteriebataillone aufzustellen an Linien-, Reserve-, Landwehr- und Ersatztruppen zusammen gerechnet. Dazu kommen dann noch die Formationen des Landsturm. Freilich müssen solche Eintritte in der deutschen Bevölkerung erzielt werden, wenn man unausgesezt derselben nur die Kriegsformationen des Auslandes vorführt, es aber im geheimen verheimlicht, mit welchen Formationen Deutschland selbst im Kriege schon jetzt aufzutreten im Stande ist. Soll daher diese Taktik des Bangemachens mit dem Ausland fortgesetzt werden, so erscheint es dringend rathig, endlich einmal eine Uebersicht auch über die deutschen Kriegsformationen zu veröffentlichen.

Sächsisches. Soll die sächsischen Conservativen „volksfeindlich“ werden oder sollen sie es bleiben lassen? Ueber diese Frage klagen seit einiger Zeit die conservativen Geister bei uns scharf auf einander. Die anticonservativen Conservativen nennen ihre Weise die rechte, volksfreundliche Torart und eifern gegen das „Uebergewicht der Grafen und Barone“ in den Parlamenten. Das „Vaterland“, amtliches Organ der sächsischen Conservativen und Sprachrohr des Herrn von Friesen ist über das Streben nach „Volksfeindlichkeit“ entsetzt und will es den bekannten antihumanistisch-conservativen „Dresdener Nachrichten“ überlassen, eine „verächtliche Populärthätigkeit“ zu treiben. Diese werden groß und erwidern, daß die Hintermänner des so anticonservativ sich gebenden „Vaterlands“ es doch bei Wahlen keineswegs verheimlichen, derartige „verächtliche Populärthätigkeit“ zu treiben; man plaudere unbedacht nicht gerne aus der Stube und wolle hierüber den Mantel der christlichen Liebe bedecken. Die sächsische Bevölkerung kann nur wünschen, daß sie mit der Art „Volksfeindlichkeit“, über die jetzt die beiden conservativen Richtungen in Sachen streiten, alle Zeit verschont bleiben möge. „Wir kennen die Weise und kennen den Feind.“

Ausland.

Schweiz.

Was ein schweizerischer Pfarrer zum Uebertritt des Grütlivereins sagt. In Nr. 44 des „Religiösen Volksblattes“ bespricht der Pfarrer W. Rambli in Leutmerken (Thurgau) die „sog. Linksschwenkung des Grütlivereins zur Socialdemokratie“.

„In höchst zutreffender Weise constatirt er zunächst, daß gegenwärtig sozusagen alle Parteien ihre alten Namen an neue tauschen und daß zur Linken des schweizerischen Grütlivereins nur noch die socialdemokratische Partei stehe, weshalb er eben von einer „sogenannten Linksschwenkung“ rede. Ob es auch eine thatsächliche sei, wisse er nicht. „Aber selbst dies“, fährt er sodann fort, „könnten wir nicht bedauern und betrauern. Wir wünschen nichts weniger, als daß von heute auf morgen die Mehrheit des schweizerischen socialdemokratischen werde, richtiger gesagt, daß die Mehrheit unseres Volkes die kleine Schweiz zwingt, sich in unreifen Weltbeglückungsgedanken zu verlieren zu klammern und zu ruiniren. Davor bewahre uns Gott in Gnaden!“

Nun, da kann der Herr Pfarrer ruhig sein. Denn daran denkt kein einziger Socialdemokrat. Jeder weiß vielmehr ganz gut und alle sagen es auch immer und immer wieder, daß sich 1. jeglicher Fortschritt nur allmählig, schrittweise vollzieht, und daß 2. die kleine Schweiz allein eine neue Gesellschaft natürlich nicht ins Leben zu rufen vermag. „Aber“, fährt Herr Pfarrer sodann fort, „wir begrüßen es freudig, daß die kleine Vorhut des energischen, socialen Fortschrittes dem trägen, schwer beweglichen Gewalthaufen keine Ruhe läßt, sondern ihn immer aufs neue stachelt und stachelt, daß er sich wenigstens etwas vorwärts beuge auf dem Wege zur socialen Gerechtigkeit.“

„Auch den Vorwurf der Vaterlandslosigkeit, welcher gegen den schweizerischen Grütliverein erhoben wird, finden wir nicht gerecht. Daß keine einzige sociale Frage von wirklichem Belang (Minimallohn, Verbütung der Ueberproduction etc.) auf dem einzigen Namen unseres schweizerländchens geübt werden kann, wenn die anderen Staaten nicht auch mitmachen, sollte nachzureden — nach dem Berliner Congreß, den Erfahrungen des Stickerverbandes, den Zollcalamitäten — idem kar sein der leicht will. Also auch aus diesem Grunde keine Feindschaft nicht. Es scheint uns nichts natürlicher, richtiger, selbstverständlicher, als daß ein echter, rechter Socialdemokrat (Gott, den Vater aller Menschen, liebe von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe und seinen Nächsten wie sich selbst, also ein echter, rechter Christ) sei; es paßt beides ganz ausgezeichnet zusammen. Thatsächlich sind es leider wenige, — aber nichts viel mehr echte, rechte Christen bei den sogenannten Ordnungsparteien? O, wenn wir es nur über uns brächten, ebelich zu sein und zu bekennen, daß wir allzumal Sünder sind. O, wenn wir es nur über uns brächten, vorurtheillos zu sein und zu erkennen.“

„Was ist die Menschheit machte frei,
„Was alles einmal Reserei.“

So der junge Pfarrer von Leutmerken. Gut ab vor ihm tanzen Christen, dessen Weisheit und Gerechtigkeit so viele hundert von geistlichen Eiferern beschämen, die nichts Besseres zu thun wissen, als über die Föhner und Sünder zu Gericht zu sitzen, für die der Jüngermaaselsohn von Nazareth sein Leben dahingegen hat, und mit den Reichen dieser Erde zu gehen, von denen er gesagt hat, daß sie so schwer hätten, ins Himmelsreich zu kommen. Gut ab vor diesem thatkräftigen Patrioten, der die Liebe zum Vaterlande nicht für eine Partei gemacht, noch mit einigen groß Worten oder mehr oder weniger tiefen Gefühlsabgeban, sondern nur nach ihren Früchten beurtheilt wissen mochte. Gut ab vor diesem jungen Manne, der nicht immer nur gekramt haben möchte, sondern im Gegentheil glaubt, der Jugend vor allem aus Liebe es wohl an, vorwärts zu drängen, weil es der Brenner mehr als genug gebe. Und sollte dieses Vorwärtstreiben dem ein Grauel sein, der von sich selbst hat: „Da bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden, und was wollte ich lieber, als es brennte schon?“

Frankreich.

Es lebe die sociale Revolution! Mit diesem fürchterlichen Schlägruf schloß eine Rede in Carmaux niemand anders als der bürgerlich-demokratische Deputirte Clémenceau, Führer der radicalen Linken in der französischen Bourgeoisenkammer. Daß Herr Clémenceau unter „socialer Revolution“ nicht dasselbe verstanden hat, wie seine Zuhörer — davon sind wir überzeugt. Und wir zweifeln auch garnicht, daß die radicalen bürgerlichen Abgeordneten bei ihrer Parteinahme für die Streifenden von Carmaux politische Parteizwecke verfolgt haben, und es würde sehr traurig sein — ist freilich nicht zu befürchten —, wenn die französischen Arbeiter sich nun der Führerschaft der bürgerlichen Demokratie anvertrauen wollten. Allein bedeutsam ist es doch und zeigt einen entschiedenen Fortschritt an, daß die radicale bürgerliche Demokratie in Frankreich sich genöthigt sieht, in einem Conflict zwischen Capital und Arbeit auf Seite der Arbeiter zu treten. Es liegt darin das Gekündnis, daß die bürgerliche Demokratie sich auf die Arbeiterklasse stützen muß, um noch bestehen zu können. Freilich damit wird an dem Endresultat

nichts geändert, daß die bürgerliche Demokratie schließlich von der Socialdemokratie aufgerieben oder aufgefressen wird.

Die Bergleute in Carmaux haben heute Vormittag die Arbeit wieder aufgenommen. Dieselben versammelten sich in ihrem Vereins Hause und ließen gruppenweise unter Abhängen der Carmauxer wieder in die Schächte hinab. Ein Zwischenfall ist dabei nicht vorgekommen. — Die verurtheilt gewesenen Bergarbeiter von Carmaux wurden heute begnadigt und im Laufe des Vormittags in Freiheit gesetzt. Somit haben die Bergarbeiter alle Forderungen durchgesetzt trotz des Schiedspruches von Loubet.

Der Liebe Mühe war umsonst! Die Friedensschalmeien der russischen officiösen Presse haben ihren Zweck verfehlt, denn wie aus Wien gemeldet wird, hat das Pariser Haus Rothschild sich geweigert, die neue russische Anleihe auf den Markt zu bringen. Nun wird wohl der Vorhang über die idyllischen Schäferscenen fallen, welche das russische Cabinet zu Ehren des europäischen Friedens aufzuführen ließ, und die Judenhehen dürften eine neue Auflage erfahren. So sind nun einmal aber die Franzosen. Sie wollen die russische Freundschaft, aber nur, wenn sie kein Geld kostet! —

Schweden.

Stockholm. Es scheint, daß die außerordentliche Reichstagsitzung behufs Berathung der Vorlagen zur Landesverteidigung auch benutzt werden wird, um eine bedeutende Erweiterung des Wahlrechts zu erlangen. Der Präsident der zweiten Kammer, Dr. Herslow sagte in seiner Antrittsrede: „Diese Kammer dürfte in der Hoffnung übereinstimmen, daß wir uns wohlüberlegen, aber festen Schrittes dem Tage nähern, wo in dem großen Heere von Bürgern, welche in der Stunde der Gefahr gegen den Feind ziehen sollen, jeder einzelne Mann von dem Bewußtsein angefeuert werden wird, daß er volle, bürgerliche Rechte in seinem Vaterlande besitze, für dessen Existenz er sein eigenes Leben einsetzt.“ In Folge dieser Bemerkung scheint die Regierung sich entschlossen zu haben, einen ihrer Anhänger in der zweiten Kammer zu einer Interpellation über diesen Gegenstand zu veranlassen, um dadurch den Anlaß zu einer Erklärung ihrerseits zu erhalten, daß sie schon in dem (Januar 1893) zusammentretenden ordentlichen Reichstag der zweiten Kammer einen Vorschlag zur Ausdehnung des Wahlrechts vorzulegen beabsichtigt.

Nord-Amerika.

Die bewaffneten Pinkerton-Banden, die gut bezahlten Privatöldner des amerikanischen Großcapitalismus, haben sich schon häufig als „enfants terribles“, als Schreckensfinder für ihre eigenen Auftraggeber erwiesen. Sie sind eine gern und gewissenlos gehandhabte Waffe für unser Ausbeutertum gewesen, aber eine doch mitunter recht zweifelhafte Waffe. Schon in ihrer bloßen Existenz sind sie mehr als alles Andere geeignet, die amerikanischen Arbeiter gegen ihre Solbherren bis zur rebellischen Wuth aufzuhetzen, zumal sie oft selbst die Grenze Dessen überschreiten, was die Auftraggeber von ihnen erwarten. Die Ereignisse des 6. Juli in Homestead reihen sich mit ihrem, zunächst mindestens äußerlichen Stimmungseffect manchen früheren Vorgängen an, wenn auch nie zuvor die Wogen der Empörung gegen die „Pinkerton'schen Bluthunde“ und ihre Solbherren eine solche Höhe erreicht haben. Glaubte man doch, damit sei der Todesreich für diese ganze schwachvolle, mit Arbeiterblut getränkte Institution gefallen. Heute hat sich das Blättchen schon wieder gewendet, heute glaubt man das bereits nicht mehr, seit dem Ausbeutertum in Homestead wieder der Nimm geschwollen ist, daß die Herrschaften den Spieß umgedreht haben. „Bill“ Pinkerton, dem es seine Dienste gegen die Arbeiterbewegung gewonnenen Mittel gestatten, eine Erholungsreise nach Europa zu machen, hat sich kürzlich in London über obige Frage der Fortexistenz seiner „Firma“ interviewen lassen.

„Sie fragen mich“ — erklärte er — „was ich von dem in Amerika laut gemordenen Rufe: „Nieder mit den Pinkertons“, halte? Wohl, die Frage ist nicht so schlecht, wie sie beantwortet. Aber wenn man damit sagen will, daß unsere Firma künftig aufhören werde, Vertheiliger für Eigentum und Leben zu liefern, was von Rechts wegen die Aufgabe der Staaten wäre, dann bin ich wirklich neugierig, es dahin kommen zu sehen. Aber, da es noch immer so nöthig ist, wie je zuvor, die Kräfte der Polizei und der Miliz durch Hilfe von Außen zu verstärken, so denke ich, können wir Pinkertons das gerade gut betrogen, wie irgend ein anderer. Weshalb man unter denn überhaupt bedarf? Nun, von einem Engländer befrage ich die Frage. Dar könn hier (in England) Mandat nicht lassen, was für uns drüben klar wie die Sonne ist. — Zunächst einmal sind da die beiden politischen Parteien, welche besorgt sind, sich mit der Arbeiterklasse gut zu stellen. Wenn es nun zu Wirtren kommt, dann scheut sich z. B. so ein Staats-Gouverneur, nach der einen oder der

anderen Seite Partei zu ergreifen, mag er nun Demokrat oder Republikaner sein. Und so mit anderen Beamten. Deshalb beruft man die „Hilfe von Augen“, d. h. uns Winkertons, so daß keine Partei einen Stein auf die andere werfen kann, hingegen beide Parteien über die Winkertons herfallen. Wir sind so eine Art von Sündenbock, von Prügelknaben.“

„Aber das macht uns nichts aus, wenn wir nur dafür bezahlt werden,“ hätte „Bill“ Winkerton hinzufügen können, der hier wieder als Schreckenskind aus der Schule plaudert. Der Geschäftsführer der capitalistischen Privatböhner scheint also zu glauben, daß die Zeit der ausschließlichen Militärverwendung an Stelle der Winkertons noch nicht gekommen ist, daß man wieder zu den Winkertons zurückgreifen wird. Es ist nicht unmöglich, daß er Recht behält.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 7. November 1892.

[Humane Denkart.] Auf dem Speichergrundstück „zum Nähmhof“ in der Antonienstraße waren kürzlich drei Arbeiter mit Abladen von Klee, der von einem Frachter aus Ostrowo gebracht wurde, beschäftigt. Der Hof zu diesem Grundstück ist nicht sehr groß. Dafür aber herrscht viel Verkehr auf demselben. Will nun, wenn mehrere Wagen darin sind, einer heraus, so müssen sie einander Platz zu machen suchen. Vorige Woche nun kam ein Kollwagen hinter dem Wagen mit Klee in den Hof gefahren. Da dieser Wagen bald wieder heraus wollte, bat der Kutscher des Kollwagens den anderen, er möge doch etwas vorrücken, was dieser auch gern wollte. Nun wird aber jeder Eingeweihte wissen, daß das nicht so schnell geht, wie es ausgesprochen ist. Zufällig kam da Herr Sterz dazu und sagte dem Kutscher des Kollwagens: „Wenn der Kerl nicht vorrücken will, so nehmen Sie doch die Peitsche und hauen Sie ihn über die Ohren.“ Natürlich that der Kutscher dies nicht. Die anwesenden Arbeiter dagegen wiesen Herrn Sterz ganz gehörig zurecht, worauf dieser auch nichts erwiderte. Der Compagnon des Geschäfts rief dem einen Arbeiter vom Comptoir aus zu: „Sie Patron, wenn Sie noch ein Wort sagen, lasse ich die Polizei holen!“ Wenn sich gebildet sein wollende Leute dergleichen erlauben, was soll ein ungebildeter Arbeiter dazu sagen?

[Körperverletzungen.] Am 4. d. M., Nachmittags, betrat ein Schiffer die auf der kurzen Gasse belegene Wohnung einer Wittve und begann ohne Weiteres Streit. Der Aufforderung, das Zimmer zu verlassen, kam er nicht nach. erfaßte die Wittve vielmehr am Hals, hob sie empor und schleuderte sie in eine Entreehür, so daß deren Scheiben in Stücke sprangen und die Frau nicht unerhebliche Schnittwunden erlitt, der Schiffer wurde wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung in Haft genommen. Einige Tage zuvor entspann sich in einer Restauration auf der Gellhornstraße ein Streit. Als der Gastwirth die Streitenden zur Ruhe ermahnte, wandten sich zwei Maurer und zwei Arbeiter gegen den Restaurateur, welcher sich hinter dem Schenkisch aufhielt, und schlugen auf ihn ein. Nur dadurch, daß der Restaurateur, welcher verschiedene Verletzungen davongetragen hat, den Angreifern einen alten, jedoch zum Schießen nicht mehr tauglichen Revolver entgegenhielt, konnte er dieselben von weiteren Mißhandlungen abscrecken.

[Von der Oder.] Der Wasserstand der Oder hat sich in den letzten Tagen in Folge der Niederschläge etwas gehöhert, doch in derselbe noch kein derartiger, daß die Fahrzeuge mit voller Ladung schwimmen können. — Die Frachten sind unverändert sehr fest geblieben. Wiederholt zu beklagen ist die Unzulänglichkeit der Ladevorrichtungen an den hiesigen Umschlagstellen.

[Untersuchung des Wassers der Oder.] Durch die Cholera-Epidemie dieses Jahres dazu ange-regt, beabsichtigt der Hygieniker Professor Dr. Flügg hier selbst Untersuchungen darüber anzustellen, in wie weit die Qualität des Wassers der Oder oberhalb des hiesigen Wasserwerks durch die Einführung von Abwässern Beeinträchtigung erleidet. Zu diesem Zwecke ist er genöthigt, das Gebiet der oberen Oder, Dörfer, Gehöfte, Gräben u. s. w., zum Zwecke seiner Ermittlungen zu begehen, und es ist wünschenswerth, daß die Ortsbehörden und Besitzer der an der Oder belegenen Ortshäuser dem Genannten bei seinen Ermittlungen die bereitwilligste Unterstützung zu Theil werden lassen.

[Rohheit.] Der Arbeiter Max Mikulski hatte sich dieser Tage mit einigen Freunden in einem Gasthause in Gerdain aufgehalten, und, als mit einem derselben eine Anzahl Arbeiter in Streit gerathen waren, hatte er denselben beigelegt. Darüber ergrimmt, lauerten die Arbeiter den Mikulski auf dem Heimwege auf und brachten ihm außer Rückenverletzungen 4 Wunden am

Kopfe bei. — Während eines Tanzvergnügens in Dopperau, Kreis Breslau, brachte dem Arbeiter Karl Breuer ein gewisser Wuttke aus Gräbschein einen Messerstich in die Brust und zwei Stiche in den rechten Unterschenkel bei. — Die beiden Verletzten wurden nach dem Kranken-Institut der Barmherzigen Brüder überführt.

[Vermißt.] Ein Krämer in Alt-Schlesia, Kreis Breslau, sandte seinen Sohn, Namens Reinhold Schmidt, am 1. d. M. mit einer Fuhrre Getreide nach Breslau, um dasselbe hier abzuliefern und Geld einzuziehen. Schmidt hatte Geld im Betrage bis 500 Mk. ein-kassirt, begab sich dann in verschiedene Geschäfte, um Einkäufe zu besorgen und fand sich Abends 6 Uhr im „Sieh dich für“ ein, woselbst er zu verschiedenen Kutschern äußerte, er werde die Bahn benutzen, um nach Hause zu gelangen. Seit diesem Zeitpunkt ist Schmidt verschwunden. Es wird vermuthet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

[Alarmirung der Feuerwehr.] Am 5. d. M., Vormittags 8 Uhr 58 Min., wurde die Feuerwehr nach der Weißgerbergasse Nr. 20 gerufen, wo im ersten Stock des Vordergebäudes in einer Wohnung ein Küchentisch, ein vollständiges Gebett Betten nebst Bett-stelle, ein hölzerner Kohlenkasten, einige Stöcke und etwas Kleinholz von dem in der Nähe stehenden Ofen aus in Brand geriethen, aber bereits vor der Ankunft der Feuerwehr gelöscht worden waren.

[Unterbringung einer Kranken.] Am 4. d. Monats, Abends, wurde an der Matthiasgasse eine franke Frauensperson, welche am Striegauer Plage (Julienhof) zu wohnen angab, aufgeunden und mittelst Droschke nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht.

[Einbruch.] Einem Hausbesitzer auf der Neuen Junfernstraße wurden aus verschlossener Bodenkammer mittelst Einbruchs zwei hölzerne Bettstellen, ein Küchentisch, ein Schränkchen, eine Commode, zwei Holzkühe, ein Strohsack, ein ovaler Tisch und eine Chiffoniere gestohlen.

[Fundunterveräußerung.] Bei Schlagsammlungen wurde ein goldener Trauring, gezeichnet P. G. 12. 2. 90., den ein Schulknaabe vor längerer Zeit an der Holteistraße gefunden haben will und an einen anderen Knaben verschachert hatte.

[Diebstahl.] Am 4. d. Monats, gegen Mittag, wurde einem jungen Burschen eine Pappschachtel mit einem braunen Jaquet von einem unbekanntem Manne entwendet, welcher u. A. rothcarirtes Jaquet und graue Beinkleider trug.

[Polizeiliche Meldungen.] Verhaftet wurden am 4. d. Mts. 26 Personen. — Gefunden wurden: Ein schwarzer Regenschirm, zwei Portemonnaies mit Inhalt, eine Invalidenkarte und ein türkisches Umschlagetuch. — Verloren wurde: Ein versilbertes Schild-patt-Pincenez. — Abhanden gekommen: Ein Fassier-famm aus Schildpatt im Werthe von 20 Mark, ein goldenes Armband mit weißen Perlen und eingelegt mit schwarzer Emaille und eine schwarze Straußenfeder.

Schlesien.

Kattowitz. Ein Brillant im Gehörang. In einer Familie war dem Töchterchen aus dem Ohrringe ein Brillantstein abhanden gekommen. Da sich der Stein trotz eifrigsten Suchens nicht fand, lenkte sich der Verdacht des Diebstahls wie gewöhnlich auf ein Dienstmädchen und dasselbe wurde mit Schimpf und Schande aus dem Dienst entlassen. Nach längerer Zeit klagte das Kind über Schmerzen im Ohr. Ein Specialarzt in Kattowitz, zu welchem die Eltern das Kind brachten, fand nun beim Reinigen des Gehörganges — den Brillantstein.

Reiße. Denkmal für die ertrunkenen Soldaten. Auf den zu einem einzigen Hügel vereinigten Gräbern der am 10. August d. J. bei einer Schwimmanübung ertrunkenen sieben Soldaten ist seit einigen Tagen ein prächtiges Marmordenkmal errichtet, welches auf der einen Seite die Namen der Verstorbenen, auf der anderen einen Nachruf der Officiere, Unterofficiere und Mannschaften an ihre im Dienste gestorbenen Kameraden trägt.

Reiße. Ueberfall. Der Müllermeister Schilber aus Preiland wurde Dienstag Nacht auf dem Heimwege von zwei Wegelagerern überfallen. Der Müller setzte sich mit seinem Revolver zur Wehr und schob den einen der Angreifer in die rechte Brustseite, sodas er schwer verletzt zu Boden stürzte, während er den anderen mit einem Schuss nur freiste. Der Letztere begab sich folgenden Tages zum Gendarmen Rote in Deutsch-Weite und machte demselben Anzeige, daß Nachts auf ihn geschossen worden sei. Dem Gendarmen, der von dem räuberischen Ueberfall bereits Kenntniß hatte, gelang es auf diese Weise, sofort des einen der Thäter habhaft zu werden.

Oppers. Warm-Badeanstalt. Am Freitag, Vormittags 11 Uhr, fand die feierliche Eröffnung der in der Sternstraße neu erbauten, für die hygienischen und sonstigen Interessen der Einwohner hiesiger Stadt hochwichtigen Warm-badeanstalt im Beisein einer größeren Anzahl von Vertretern des Militärs, der königlichen und städtischen Behörden, der an dem Zustandekommen der Anstalt Theilhabenden, von Verzten u. s. w. statt. Die Anstalt zählt 8 Badzellen I. und solche II. Klasse, zwei medicinische Bäder, sieben besondere Brausevorrichtungen, ein russisches Dampfbad und zwei römisch-trische Bäder. Möge die nach Ueberwindung mancher

Schwierigkeiten nunmehr hergestellte Anstalt, der Einwohner schaft in reichem Maße zum Segen gereichen.

Oppers. Bauernräuber. Der „Ober-schles. Anzeiger“ schreibt: Kam da kürzlich ein Bäuerlein aus der Umgegend, voll des süßen Weines — vielleicht ist's auch nur Branntwein gewesen — auf den Rechte-Ufer-Bahnhof, um nach seiner Heimath abjudampfen. Der hiesige Landbewohner befand sich in einer überaus seltsamen Stimmung und erzählte allen Leuten, daß er die Taschen voll Geld habe. Zum Beweise zeigte er triumphirend ganze Pakete Kassenscheine und mit dem Golbe klumperte er, daß es eine Lust war, zuzuhören. Einige von den halbwegsigen „Bäckeljugen“, die an den Bahnhöfen herumlungern, hatten den Krösus im Bauernrode bald ent-deckt und machten sich an denselben heran. Nach einigem Zu-redeu gelang es ihnen auch, den schwer Trunkenen in eine Kneipe zu verschleppen, wo sie Bier und Schnaps auffahren ließen und sich daran machten, die vollen Taschen ihres splen-diden Begleiters zu erleichtern. Der Wirth des Locals be-merkte aber die menschenfreundliche Absicht der jugendlichen Gauner, packte sie am Kragen und setzte sie, nachdem er ihnen einen gehörigen Dornzettel mit auf den Weg gegeben, an die frische Luft. Den Raub, aus etwa 18 Mark bestehend, hatte er ihnen vorher abgenommen und dem nichtsahnenden Opfer wieder in die Tasche gesteckt. Dann führte er das Bäuerlein einem bekannten Handwerksmeier zu, der für die weitere Sicherheit des benebten Helben dieser kleinen Geschichte Sorge trug.

Neustadt O. Aufruf. Alle diejenigen Genossen, welche am 16. April d. J. in der Vereinsversammlung des socialdemokratischen Les- und Diskutierclub „Vorwärts“ waren, werden eruchtet, sich baldigt beim Vertrauensmann Carl Schrutke zu melden.

Schlegel. Zum Raubmorde. In die Angelegenheit des in Schlegel bei Neurode an dem Bierlischer Herzig ver-süßten Raubmordes scheint jetzt Licht einzubringen. Bei einem Individuum, Namens Wenzel, hat man einen Ring gefunden, den Herzig zu tragen pflegte. Die Angehörigen haben diesen Ring als Eigenthum ihres ermordeten Auserwandten erkannt. Wenzel verweigert jede Auskunft. Auch soll dieser Wenzel jene Person sein, die von Ebersdorf nach Schlegel mit dem Bierlischer Herzig auf dessen Waagen gefahren ist. — In U-brigen hat der schändliche Raubmord der Gemeinde Schlegel die ersehnte Verbindung mit dem Frühzuge gebracht. Ein Eilbrief des Staatsanwalts zu Gah in Sachen des Herzigischen Raubmordes hatte bloß 18 Stunden nach Schlegel gebracht.

Sprottau. Nicht gebilligte Concurrenz. Der königliche Landrath erläßt im Kreisblatt folgende Bekannt-machung: „Es sind Klagen geführt worden, daß sich die Fleischbeschauer dadurch gegenseitig Concurrenz machen, daß sie die Fleischschau zu billigeren, als zu dem amtlich fest-gesetzten Satze bewirken. Einzelne Fleischbeschauer sind dabei bis auf den Satz von 30 Pf. herabgegangen. Nur gut be-zahlte Arbeit wird gut gemacht, schlecht bezahlte aber schlecht! Von diesem Princip ausgehend, erachte ich es für nothwendig, daß an dem vom Herrn Oberpräsidenten einmal festgesetzten Satz von 1 Mark unbedingt festgehalten wird, und das um so mehr, als nach den Bestimmungen der genannten Ober-präsidental-Berordnung an die Fleischbeschauer, an ihre Thätig-keit und Instrumente neuerdings von obrigkeitlicher Seite wesentlich höhere Anforderungen gestellt werden als bisher. Fleischbeschauer, welche daher in Zukunft von dem Satze von 1 Mark pro Schau und Attest abgehen, haben gemäß § 14 und 15 der Oberpräsidental-Berordnung eine Geldstrafe bis zu 60 Mark und event. außerdem den Widerruf ihrer Bestallung zu gewärtigen.“

Striegau. Verbrechen. Mittwoch Abend, gegen 6 Uhr, kam zu dem in der Stockgasse hieselbst wohnenden Steinmetzmeister Peipst der Arbeiter Scharsenberg, um sich von ihm für übernommene Arbeit einen kleinen Vorschuß zu erbitten. Man kam darin überein, daß Sch. ein Brot be-kommen sollte, welches die Frau des Peipst beim Bäcker zu holen gedachte. Sch. folgte der Frau auf dem Fuße nach, trat auf dem nicht erleuchteten Hausflur fehl, stürzte die Treppe hinunter und riß dabei auch die Frau Peipst mit hinab. In demselben Augenblicke kam Albert Peipst, der Sohn des vor- genannten Ehepaars, hinzu, und in dem Glauben, Scharsen-berg habe die Mutter die Treppe hinuntergeworfen, fiel er in brutaler Weise über denselben her, mißhandelte ihn mit Faust-schlägen und warf schließlich den unglücklichen Menschen mit solcher Wucht gegen eine Wand des Nebenhauses, daß derselbe das Genick brach und auf der Stelle todt liegen blieb. Die Leiche wurde in die städtische Leichenhalle geschafft, Albert Peipst aber, der schon wegen Körperverletzung vorbestraft ist, verhaftet. Sch. hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. — Fast zu derselben Zeit wurde der Landbriefträger Str. hier-selbst verhaftet, der beschuldigt ist, Postgelder unterschlagen und Urkunden gefälscht zu haben. Der Genannte ist zwanzig Jahre im Postdienste.

Görlitz. Gewerkschafts-Versammlung. Am Dienstag, den 1. d. Mts., fand hier im Saale der deutschen Reichshalle eine Gewerkschaftsversammlung statt, zu der als Referent Herr Brinkman aus Hamburg erdienen war. Derselbe nahm zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Der Kampf um's Dasein und welche Mittel führen zum Siege“ das Wort und führte ungefähr so-gendes aus: Das Recht zu leben entspringt nicht nur der rohen Kraft des Stärkeren, sondern auch der Vernunft. Dies will man aber heut bei den besitzenden Klassen noch nicht anerkennen, sondern es ist den stärkeren Klassen noch nicht anerkennen, sondern es ist die stärkere der Schwächeren verschlingt. Wie ist es denn ge-kommen, daß die Macht zu herrschen auf Einzelne überge-gangen ist? Nur durch rohe Kraft, nicht durch Vernunft. Wie zur Zeit der Reformation und auch zu früheren Zeiten die Herren die Macht durch Betrug und rohe Gewalt an sich gerissen haben, so geschieht es auch heute noch, wenn-gleich in etwas veränderter Form. Wo jeder hat es An-spruch auf Arbeit und Lebensunterhalt. Zuerst war es das Sklaventhum und jetzt ist es die freie Lohnarbeit. Aber ist der Arbeiter wirklich frei? Zum Verhungern ist er frei. Wo jedoch der Arbeiter auftritt, sich Brot zu erkämpfen, ist er nicht frei. Wir müssen, um unsere Lage zu ändern, darnach trachten, die politische Macht in unsere Hände zu bringen, um dann das heutige Wirtschaftssystem zu vernichten und an dessen Stelle die gesellschaftliche Produktionsweise, wie es die Social-demokratie fordert, zu setzen. Wir dürfen über das Geingee

nicht angfänglich sein, denn das Recht liegt auf unserer Seite, auch giebt es nur noch eine kleine Zahl, die mit den heutigen Zuständen voll und ganz zufrieden sind. Die große Bevölkerung aller Culturstaaten ist unzufrieden und wünscht eine Besserung der Zustände. Das dies nur durch Verwirklichung unserer Forderung gelingen kann, sehen schon zum grobsten Theile auch schon die Bauern und kleinen Gewerbetreibenden ein. Reicher Beifall lohnte dem Redner für seinen 2stündigen Vortrag. Die Versammlung war von circa 1000 Mann besucht. Sämmtliche Anwesende erklärten sich mit den Ausführungen des Redners einverstanden. Die Versammlung wurde um 11 Uhr 30 Min. Nachts geschlossen.

Verein Gewerkschafts-Verband.
An Beiträgen gingen ein: Von den Formern 10 Mk.
B. Redner, Kassirer.

Briefkasten.

Versammlungsbericht folgt morgen. D. Red.
Frau Zimmermann. Sie werden ersucht, Ihrer Pflicht unverzüglich nachzukommen. Fr. 16.
Sernsdorf Rein. Bitte noch einmal einsenden.
Culturkulturer. Ihre Berichte nehmen wir mit Vergnügen. Wir bitten jedoch späterhin nur eine Seite zu beschreiben. Gruß!
R. G. § 24 des Krankenversicherungs-Gesetz 8 bestimmt, daß jedes Mitglied ein Exemplar des Krankenstatuts und etwaige Abänderungen ausständigst erhalten muß. Nach § 20 soll die Ortskrankenkasse an Wöchnerinnen mindestens eine Unterstüfung in Höhe des Krankengeldes leisten, wenn die betreffende Person innerhalb des letzten Jahres vom Tage der Entbindung ab gerechnet, mindestens sechs Monate hindurch einer Ortskrankenkasse angehört hat. Und zwar erirrecht sich die Zahlung auf die Dauer von vier

Wochen. Auf unvorbeirathete Wöchnerinnen findet dieser Paragraph ebenfalls Anwendung. — Allerdings wollte die Regierung die Unterstüfungsanprüche nur auf eheliche Wöchnerinnen ausdehnen. Der Reichstag lehnte jedoch diese Vorlage ab. — In Zukunft bitten wir, die Anfrage bestimmter zu fassen.

Breslauer Marktpreise vom 7. November per 100 Kilo, mittlere geringe Waare

	höchst	niedr.	höchst	niedr.	höchst	niedr.
Weizen weißer	15 50	15 30	15 —	14 50	13 50	13 —
Weizen gelber	15 40	15 20	14 90	14 40	13 40	12 90
Roggen	13 90	13 60	13 40	13 10	12 90	12 60
Bertr.	15 —	14 50	13 80	13 40	13 —	12 —
Wvier alter	13 80	13 60	13 20	13 —	12 50	12 —
Grün	18 —	17 —	16 50	16 —	15 —	14 —

Gen: 8 80—4 20 Mk. pro 50 Kilo zusammen.

Süddeutsche Postillon
= Nr. 22, =
illustriertes socialdemokratisches
Wochenschrift,
ist soeben erschienen und zum Preise von
10 Pfennig
durch alle Colporteurs dieses Blattes
zu beziehen.

Max Schultze, Ohlauerstraße 43,
Papierhandlung und Buchdruckerei.
Größtes Lager aller Schreib- und Contor-Mensilien, als:
Concerts, Rechnungen, Briefbogen mit und ohne Firma, sowie Geschäftskarten etc.
Schreibhefte aus bestem Papier, Duzend. 90 Pf.
Gratulationskarten, sowie Gelegenheits-Geschenke in größter Auswahl zu enorm billigen Preisen.

**Socialdemokratischer Verein
für Breslau und Umgegend.**

Lesezimmer Nr. I.
Kulm's Local, Ludwigstraße 3.
Dienstag, den 8. November, fällt der Vereinsabend aus Anlaß der Communalwähler-Versammlung aus.

Lesezimmer Nr. II.
Küster's Local, Lehndamm 28 (Dachof).
Mittwoch, den 9. November, Abends 8 Uhr, ist folgende Tagesordnung:
1. Vorlesung. 2. Discussion.

Lesezimmer Nr. III.
Vorwerkstraße Nr. 47. Gasthof „zum Raken“.
Siehe Lesezimmer I.
Gäste haben Zutritt. — Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Im Verlage von
G. Glomte in Bielefeld
ist erschienen und durch alle Buchhandlungen und Colporteurs zu beziehen:
Die Bibel.
Ihre Entstehung u. Geschichte.
Eine historisch-kritische Abhandlung zum Aufklärung des arbeitenden Volkes von
Domela Nieuwenhuis.
Hervorragende u. bedeutende Agitationschrift.
64 S. eleg. broschirt. Preis 40 Pf.
Wiederverfasser erhält. hob. Rabatt.
Bestellungen direct beim Verlage und 45 Pf. in Briefen beizufügen.

Sumatra-Gelegenh.-Kauf!
Amstd. Deli, Vollblatt, rothbraun, deckt und bröunt vorzügl. à Pfd. 3,50 Mk.
Dellbama, Vollblatt, hellbraun, bröunt und deckt sehr gut. à Pfd. 2,50 Mk.
bei 5 Pfd. 10 Pf., bei 10 Pfd. 20 Pf. p. Pfd. billiger.
Rippenstengel nehme à 10 Pf. p. Pfd. in Zahlung.
Kemmler Hfg, Friedrich-Wilhelmst. 2b.

Rohtabake
Seydel & Junghans,
Carls-Strasse 30.
Rohtabake.

Max Clausnitzer,
Mechanische Maschinenbau-Werkstatt.
Nr. 7, Hammerei Nr. 7,
empfehlend sich für Reparaturen aller Nähmaschinen-Systeme
Speciell: Strohhut-Nähmaschinen,
sowie aller mech. Maschinen und Einrichtungen.

Durch die Expedition der
„Volkswacht“
sind folgende Schriften zu beziehen:
Lichtstrahlen der Besie. Gedichtersammlung, ausgewählt v. Max Regel. Illustrirt von Otto Emil Lau. In Prachtband, mit Goldschnitt, gebunden. Preis Mk. 3,50.
Die ländliche Arbeiterfrage. 2. Aufl. Gebund. Mk. 2,00.
Abeling, Die Darwin'sche Theorie. Gebund. Mk. 2,00.
Blas, D., Die französische Revolution. Broschirt Mk. 4,00. Gebund. Mk. 5,50. Auch in 20 Heften zu beziehen à 20 Pf.
Kautsky, Thomas Carr. Geb. Mk. 2,50. Historische Studie. 25 Bf.
Sebel, Charles Fourier. Geb. Mk. 2,50
Schippel, Das moderne Glend. Geb. Mk. 2,00.
Sommel, G., Johannes Hüb. 7. A.
Kautsky, Marx' Oekonomische Lehren. Gebund. Mk. 2,00.
Dr. W. Zimmermann's Grobter Deutscher Baugrunder. Münch. Volks-Ausgabe. Ercheint in Heften à 20 Pf.
Weltanschauung und Weltuntergang auf Grund der Naturwissenschaften von Dr. A. D. Schmidt. In Heften à 20 Pf.
Das lehrhafte Entgegenkommen, welches das von der Verlagshaus günstig beurtheilte Buch gefunden hat, veranlaßt den Herrn Verfasser, den Text der zweiten Auflage wesentlich zu vermehren und da zu berichtigen, wo es nach dem heutigen Stande der Wissenschaft notwendig geworden ist. Ferner sind zum besseren Verständniß weitere Illustrationen eingefügt und endlich zwei Sternkarten dem Werke beigegeben worden.
Ohne Uebersetzung darf gesagt werden, daß die „Weltanschauung“ u. keine zu den besten populären Lehrbüchern über die Cosmologie von Himmel und Erde zählt, — in der Sichtigkei des Preises dürfte es das Leinere andere erreichen.
Die „Weltanschauung“ u. ist eine notwendige Ergänzung von Sommel's „Geschichte der Erde“.
Um vielfach gedruckten Wünschen nachzukommen, ist auch die „Weltanschauung“ u. in der allgemein beliebten Heftausgabe à 32 Seiten à 20 Pf. erschienen. Das ganze Werk liegt in 15 Lieferungen komplett vor.
Probhefte liefert jeder Colporteur.

4. Klasse 187. Königl. Preuss. Lotterie.
Klasse vom 4. November 1892. — 16. Teil. Verloren.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den berechtigten Gewinnern in Anspruch zu bringen. (Zwei Gewinne)
114 61 53 674 93 717 819 38 48 95 500 949 50 65 1174 318 87
2 2 2 619 87 84 2037 118 87 227 44 716 835 16 1509 324 82
100 72 88 435 69 84 553 (500) 708 28 912 301 28 1271 84 847 48
18 63 741 719 819 441 (1500) 52 5000 200 68 81 470 505 682 713
6120 314 719 420 35 70 577 84 780 808 64 7047 288 302 627 40 74
57 815 45 919 8191 343 79 831 39 1500 725 809 47 905 9029 53 84
102 3900 42 92 233 49 388 491 581 640 887 903 84 5000 94
10146 234 43 82 490 (3000) 557 500 88 69 613 781 889 930 11147
270 410 31 533 81 798 500 12127 413 99 558 617 50 71 719 809 10
100 931 78 12352 472 888 617 27 98 708 9 84 902 89 14132 54 24
109 422 91 529 45 46 63 677 82 782 15049 89 119 85 212 58 385 48
577 632 735 74 85 857 930 45 16081 78 109 211 64 68 88 94 515 89
302 70 693 719 98 933 17020 75 188 887 422 513 79 808 74 975 18000
184 503 272 308 95 619 47 921 19081 90 84 272 (500) 369 429 844
89 619 750 982
20026 120 61 96 262 (3000) 545 97 670 835 926 21055 75 78 314
563 661 722 81 77 (5000) 88 895 840 22149 412 786 93 850 931 71
23 42 72 115 363 64 567 605 712 14 8 5 994 24236 (15000) 377 545
842 25089 158 264 504 719 898 902 26157 2 3 84 67 78 88 830 48
645 745 84 84 22 77 971 (15000) 27012 138 225 87 351 645 67 729 82
885 904 51 78 91 (3000) 28028 80 141 219 800 82 49 887 (30000) 604
17 (15000) 64 813 15 42 29043 98 225 383 95 855 (5000) 75 780 828
966 94
30213 35 61 305 28 598 744 339 821 49 82 31038 55 209 26 51
426 64 624 87 824 87 90 92 912 82 32055 108 427 309 84 15000
684 784 33058 95 180 202 (10000) 845 825 820 847 34017 118 311
85 410 885 608 716 888 82 909 94 35000 201 94 528 445 78 748 88
855 60 64 918 36044 119 372 489 520 706 21 (5000) 804 37041 138
468 508 40 679 904 38016 111 (3000) 889 512 16 82 644 705 18 539
90 (3000) 925 39012 14 102 280 91 842 97 4625 6 884 800 88
40115 28 48 278 350 425 84 455 4100 158 288 488 542 616 729 700
50 928 12109 (5000) 19 224 67 603 424 504 40 88 890 775 814 828 77
43704 (15000) 5 251 354 4 4 51 92 888 47 658 (30000) 667 87 44060 71
244 (15000) 324 43 38 57 425 78 517 771 74 865 15000 88 267 809 89
990 590 888 938 51 98 (5000) 46002 (15000) 181 294 393 514 788 819
938 47194 95 247 59 338 83 418 512 25 829 (15000) 98 702 850 81 992
45038 137 332 474 555 49027 289 74 885 95 857 84 625 44 86
50020 (5000) 128 332 447 849 54 629 707 14 21 880 89 948 51089
128 241 342 722 26 34 44 818 88 52248 69 426 718 856 922 98 53133
(15000) 202 57 469 515 85 677 786 815 14 91 98 984 88 55 85 (5000)
54637 83 (5000) 384 415 18 88 502 93 658 (5000) 58 736 55010 170 540
77 83 786 886 87 56011 16 116 38 69 235 99 837 892 938 57005
158 82 288 855 746 805 914 42 58196 870 605 787 59023 (15000) 172
383 637 727 872
60001 128 204 29 335 (30000) 54 405 8 515 620 32 780 812 30 38
67 521 61145 265 99 384 474 954 62016 (15000) 140 346 88 817 757
64 72 63060 115 287 (5000) 301 24 451 (30000) 65 57 508 45 81 57 711
911 64040 238 85 514 84 (30000) 639 441 93 (15000) 65005 182 88
(30000) 498 555 613 26 (3000) 62 93 718 43 816 (30000) 913 52 78 66347
(5000) 87 327 58 405 7 510 39 614 749 (3000) 894 67082 239 815 930
68051 310 57 441 95 622 732 821 587 69049 56 101 90 235 53 528
634 80 92 789 80
70017 119 41 355 517 20 782 814 58 71017 53 54 97 155 254 85
435 85 835 724 825 87 79 831 61 58 69 81 85 72182 404 (15000) 86 722 850
67 74 (30000) 901 12 73105 58 99 212 95 307 64 554 655 750 830
(100000) 985 74115 315 98 401 57 817 (5000) 86 75112 348 495 563 845
976 84 76045 204 304 45 (5000) 758 99 809 49 72 955 77024 222
364 419 65 80 97 (3000) 513 39 74 670 92 781 (30000) 74 821 78291 37
381 545 712 35 842 66 79063 141 572 92 93 732 71 990
80015 124 41 378 32 76 79 660 765 (15000) 839 52 971 81049 85
172 300 483 715 77 82000 14 118 88 (15000) 226 351 619 750 958 83033
218 79 88 408 63 65 67 670 782 828 840 62 84003 21 66 75 157 304
435 58 503 13 653 97 (3000) 730 996 85077 242 72 88 432 69 555 86650
107 11 94 235 553 436 55 641 56 711 824 967 87005 91 234 92 399 40
49 429 502 (5000) 42 644 55 (15000) 716 94 892 929 88098 219 (30000) 68
308 26 35 59 78 493 743 72 88 89052 96 172 244 327 46 88 450 (15000)
79 519 80 789 841 47 904
99017 80 85 149 90 276 389 448 587 91055 281 560 (10000) 827
70 700 (5000) 952 73 92000 111 222 58 385 94 415 30 665 63 784 904

92239 503 784 819 88 946 89 91004 91 286 876 619 27 916 45 45 62
95012 92 575 728 44 897 942 96054 84 531 600 40 714 (15000) 38 52
812 949 97154 84 (3000) 216 374 649 736 871 (50000) 913 98082 216 61
935 53 56 423 (15000) 80 (5000) 550 57 (30000) 66 701 814 21 919 (5000)
99295 71 470 (3000) 85 676
100203 390 357 429 70 72 513 80 (30000) 712 23 33 34 43 49
101002 112 220 494 557 69 87 787 860 80 904 102108 67 228 518 467
(3000) 527 83 788 826 902 (5000) 28 103044 96 171 72 82 322 95 450
805 671 96 729 805 (30000) 909 22 104132 (5000) 54 79 (30000) 234 587
(5000) 43 652 750 68 83 912 38 105022 5000 255 52 368 430 540 660
72 90 730 106212 408 35 93 (5000) 549 615 (5000) 58 92 710 35 824 38
81 88 107066 101 56 522 440 617 766 846 47 903 108069 74 148 56 85
250 305 43 551 (30000) 642 764 839 109007 61 199 276 352 (5000) 536
80 734 82 93 859 5000
110080 121 94 226 57 333 472 88 544 50 52 753 111045 202 13
402 8 68 612 84 846 112048 139 (15000) 82 772 843 61 95 907 113041
62 80 92 257 356 544 675 735 996 114028 84 102 44 55 249 87 486
582 60 630 983 115069 99 144 91 211 71 (3000) 76 333 71 425 706 28
907 84 116181 323 808 701 2 35 (15000) 839 63 117081 128 526 855
845 118121 509 77 696 42 62 753 66 (5000) 80 993 119231 37 (15000)
897 440 661 715 536 75 995
120146 (15000) 90 (30000) 222 47 354 432 (15000) 556 64 788 808 42
937 54 75 121179 87 238 437 519 63 829 122002 193 201 57 (15000) 63
652 619 36 123292 499 543 45 91 901 124020 21 140 46 223 346 540
68 74 847 125250 425 501 21 604 69 87 929 126108 25 74 470 77 531
628 842 127016 31 187 328 81 82 521 689 796 819 29 996 128137 75
856 (15000) 611 58 787 853 93 915 129022 (5000) 50 208 99 626 (3000)
48 829 47 85
130004 158 220 (15000) 626 87 717 825 73 131205 17 29 346 82
132051 132 70 230 385 525 75 689 710 21 95 823 970 133098 167
228 29 73 74 601 946 134156 62 78 853 826 58 739 66 854 135028
70 599 438 61 501 57 629 41 83 731 57 83 136109 49 206 87 94
347 839 49 723 978 137072 393 487 715 879 914 49 57 138071 208
58 678 781 908 83 65 139057 70 92 (3000) 147 241 45 408 518 75 632
140054 50000 67 72 79 166 91 208 346 52 408 57 644 99 836 75 84
141048 227 353 427 648 78 87 817 63 142013 95 175 449 97 755 98
30000 854 97 915 143101 35 340 91 476 508 13 62 927 (100000) 32
144051 81 94 147 238 71 85 346 564 72 625 752 862 973 145152 83
493 534 57 809 55 908 146018 111 (50000) 313 14 29 559 739 77 925
84 147018 29 57 84 89 131 702 61 66 413 17 34527 94 656 702 (30000)
74 828 43 988 148036 134 303 404 70 586 72 82 85 980 88 149012 31
53 133 60 211 398 448 515 (15000) 44 604 50 (5000) 79 89 861 941
150015 90 295 350 432 54 69 614 42 763 151056 263 90 404 21
639 708 80 834 935 152027 110 90 94 217 332 521 620 25 45 903 66
153260 81 349 717 72 (5000) 93 916 (30000) 154257 73 312 526 79 607
717 89 854 932 155081 149 210 32 317 41 80 408 35 39 60 657 732
(5000) 35 52 811 44 69 156013 98 168 320 780 828 157187 215 38
370 480 520 619 773 918 158364 85 414 517 673 83 701 903 48 97
159086 105 92 249 555 (5000) 80 94 469 829 912
160023 277 312 14 52 423 527 700 44 94 161185 93 222 82 90
312 421 652 700 8 10 162049 80 321 63 (3000) 68 72 423 535 605 700
163236 311 (15000) 527 613 38 748 63 83 861 (3000) 972 164009 100
57 51 83 (5000) 530 649 979 165082 115 40 89 300 18 79 503 70 682
95 723 861 (3000) 74 77 920 89 166003 86 108 45 426 560 788 825 61
167169 313 73 75 91 335 855 56 937 168020 161 371 91 592 715 36
860 94 915 169100 452 64 556 72 74 (3000) 83 652 747 (3000) 73 827
913 (5000)
170111 26 251 351 (30000) 646 880 62 940 171138 99 269 (15000)
456 87 559 (15000) 644 853 97 925 (30000) 62 172100 (15000) 87 (15000)
95 245 311 14 34 539 99 (15000) 663 77 753 997 (5000) 173078 260 352
56 86 90 483 531 38 40 809 15 184009 16 48 72 113 212 83 (30000)
443 44 57 (50000) 573 86 625 735 814 185033 88 106 43 258 (5000) 73
304 (30000) 66 475 613 69 804 84 97 186363 538 (5000) 607 707 49
870 187153 261 63 347 516 55 743 56 71 812 188022 63 198 276
754 84 844 83 189008 199 209 30 39 328 705 (5000)

Stadt-Theater.

Montag:
„Margarethe“.
Dienstag:
Cavalleria rusticana.
 Vorher: „Die Geschwister“.
 Nachher: „Jugendliebe“.

Lobe-Theater.

Montag:
Die Orientreise.
Dienstag:
Der Milanthrop.
Die Neuwermählten.

Kaffee-Stäbe

in vorzüglicher Qualität.
 Karlsruher Mischung 1 Pf. 1/5 M
 Wiener Mischung „ 1,60 „
 Holländer Mischung „ 1,40 „
 Familien-Kaffee „ 1,20 „
 1/2 Pfund 42, 40, 35, 30 Pf.

Heinrich Gewaltig

aus Gmmerich.
BRESLAU.
Albrechtsstraße 5.
 Niederlagen bei
 Paul Steinbrecher, Friedrich-
 Wilhelmstraße 4.
 Fritz Genzel, Matthiasstraße 63.
 Scheinigerstraße 10.
 „Dierich“, Lehndamm 56
 Lux, Matthiasplatz 1.
 Heidel, Neue Schweidnitzerstr. 6.
 Schwede, Klosterstraße 8/86.

Sumatra,
 vorzügliche Decken à Pfd. M. 1,50, 1,70, 2,0, 2,20, 2,60, 3,00, 3,60.
Carmen-Abblatt à M. 1,10 und 1,15.
Domingo, Java, Brasil, Cuba, sowie Grus à 25, 35, 50 und 65 Pfg.
 empfiehlt

J. Kubis, Gneisenauplatz I.

Th. Muszynski's Sargmagazin
 Gräbischenerstraße 40,
 empfiehlt sein großes Lager von den
 einfachsten bis zu den elegantesten
 zu den billigsten
 Preisen. 127

Einen Lehrling sucht Blusche
 Cig.-Sortierer, Tägerstr. 18. [185]
Gute fette Waaren
 empfiehlt die Ross-Schlächtereier von
Krause, Weissgerbergasse 6. 174

Cigarren.

Sumatra, 5, 4 und 3 Stück 10 Pf.
Brasil, ff. Sumatra 20, 20, 20 Pf.
Bessere Qualitäten
 in **Heli, Mexiko, Fortenland,**
Savanna etc. in allen Preislagen.
M. Schmidt,
 Matthiasstraße 22,
 vis-a-vis dem Gasthof „Stadt Des“.

Reuschestr. 38, am Königsplatz.

Gröffnung
der großen Kleiderhalle
„Zum Propheten“
Heut, den 5. November.

Reuschestr. 38, am Königsplatz.

Billige Bezugsquelle für Cigarren!
 Offerte in nur guter Qualität und bei promptester Lieferung:
 Sumatra-Cigarren, 2,50 Pf. u. 3,00 Pf.
 vortüglich brennend, in 1/10 Riffen 8 Pf. und 4 Pf.,
 Wein-amert. Aufschüngen in 1/10 Riffen 4,50 bis 6,00 Pf.,
 Feinster Veltis-Bratt per 1/10 Riffe 4,50 bis 6,00 Pf.,
 Gefüllte Veltis- und ungeschüttelte Stippen stütze.
Cigarren-Fabrik E. Lampke, vorm. A. Kirchner,
 Fabrik und Hauptgeschäft:
 Breslau, Köpplig 11, am Oberthorhauhof.
 Berlin, Friedrichstr. 4, Hofstr. 28 a.
 Situat.: Schöneberg, Str. Wilhelmstr. 4, Hofstr. 28 a.
 Seit 1870 eröffnet: Schöneberg 17.

169 Grüne Heringe!
 Täglich frisch, empfiehlt
Paul Pache,
 Große Scheinigerstraße 22.
Zur billigen Stube.
 I. Etage.
Klosterstraße 85 a,
 an der Feldstraße.
 In Folge der Ersparnis von Ladens-
 miete werden sämtliche Waaren zu
 herabgesetzten Preisen verkauft, u. A.
Vigoque-Tauwolle, Lage 9 Pfg.,
Winterrwolle, Lage 15 Pfg, lange
Wolle 20 Pfg, prima 25 Pfg.
Sämtliche Futterstoffe.
Schwertfächer, 60 Ctm. breit, per
Meter 20 Pfg, im Dth., 2,25 M.,
Hemden-Flanelle von 28 Pfg. an
der Meter, 3 Meter doppelter
Kleiderstoff zum Rod für 1,50 M.,
Estimohemden für Kinder von
40 Pfg ab, für Männer und Frauen
von 90 Pfg ab, Vigoganz-Hemden,
Tricotagen, Unterbekleider,
diverse Wäsche recht billig, Fächer
Inlett, Hemdenstuch, Strohsäcke,
Betttücher 90 Pfg.
Grüne Drillischürzen 65 Pfg.
Flanelle, Gardinen, Tischdecken,
Gardinen, Schürzen, Inte- und
Küchenstoffe etc. sehr preiswertig
 auch für Handelsleute und Hausfrau
 empfehlenswert.
Robert Cohn,
 Nr. 85 a, Klosterstraße 85 a, I
 an der Feldstraße.

4. Klasse 187. Königl. Preuss. Lotterie.
 Ziehung vom 4. November 1892. — 16. Tag Nachmittags.
 Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in
 Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

34 (500) 95 199 401 (300) 8 533 65 603 84 935 1127 (300) 48 303	99 459 78 528 52 668 788 814 23 954 (1500) 2053 175 334 464 (500)	564 683 88 842 (1500) 51 924 3251 318 98 647 4009 48 144 297 331	77 459 82 522 649 55 830 927 53 5093 246 (300) 420 550 793 911	6042 104 431 (500) 519 87 602 930 45 7175 325 444 (300) 543 634	743 93 8066 163 325 631 53 853 904 9068 (300) 74 183 305 632 78	524 47 777 894 (3000) 942 (3000) 66 71	10048 365 524 29 74 839 67 85 976 11048 84 133 312 19 (300) 48	472 (3000) 562 633 760 (500) 838 957 12013 46 75 184 (500) 259 87	401 517 25 29 (3000) 710 862 99 13074 131 289 316 409 18 40 76	626 88 878 89 903 44 79 14012 99 (300) 185 204 48 94 317 (150000)	38 81 91 424 596 662 96 97 784 811 24 (300) 40 88 15103 56 76 239	343 630 61 712 35 (1500) 869 905 16026 56 213 342 411 42 545 81 83	646 (500) 48 805 (500) 6 54 57 95 17191 95 234 49 380 440 (500) 616	704 913 25 18078 127 209 337 451 557 85 604 10 71 83 974 19024	(300) 105 69 94 330 87 90 519 650 63 793 (500) 914 61	20021 79 132 70 382 435 504 8 628 712 21006 42 150 203 4 331	403 34 77 595 675 711 76 920 22139 202 59 84 308 35 409 73 78 789	931 85 97 23046 140 240 376 428 518 (300) 779 821 (1500) 53 983	24070 86 110 280 398 500 639 755 57 889 25310 65 (1500) 97 426	67 533 655 65 95 802 27 26087 130 204 73 311 18 25 79 81 635 706	832 (500) 45 70 914 27089 (500) 117 347 775 950 28017 114 513 67	700 81 822 925 88 92 97 29036 166 343 469 (500) 76 663 707 (1500)	833 992	30192 95 289 310 75 676 78 31021 39 128 490 515 87 89 829	79 987 32002 17 101 266 301 6 65 86 439 533 37 616 29 904 33114	394 490 689 (1500) 707 819 (300) 83 895 34039 96 112 226 73 572	732 91 35047 (300) 101 257 318 59 436 510 85 617 50 89 99 (300)	714 28 36 40 68 83 36095 106 489 603 863 (300) 37018 47 254 88	320 34 452 573 813 16 33 38147 73 279 (500) 80 374 440 42 67 68 526	646 827 45 977 39315 588 754 61 872 (1500) 75 935	40045 143 44 84 286 74 76 381 434 762 97 832 59 41148 67 216	59 375 479 (1500) 524 35 658 787 805 97 42007 45 115 51 298 (500)	309 20 70 (3000) 411 79 (3000) 618 (5000) 32 757 869 951 66 43032	85 103 79 258 80 317 (3000) 461 586 712 93 839 79 994 44087 291	408 33 52 57 (3000) 512 57 604 707 931 45046 156 (1500) 215 31 (3000)	407 8 507 65 92 605 48 775 932 46078 260 339 41 87 401 24 36 564	613 (1500) 749 854 948 63 47079 350 510 11 35 93 625 41 865 74 75	957 69 48017 148 364 74 410 44 (3000) 88 518 617 89 838 66 69 83 99	917 49308 42 464 89 568 834	50023 230 476 (500) 60 561 (500) 722 47 49 973 51109 316 25	450 70 (1500) 74 85 511 18 44 45 607 710 891 921 52046 (300) 370	458 74 (300) 702 47 53286 322 27 55 407 21 639 (500) 78 738 956 94	54025 95 269 628 704 11 (1500) 922 31 55031 165 212 38 307 619	835 38 87 944 (1500) 56162 310 97 848 57073 90 188 202 38 78 92	490 547 632 71 (500) 704 819 20 41 940 54078 87 92 93 (500) 261 82	567 600 17 789 862 64 99 59057 251 387 95 463 619 62 738 960 73	60088 (500) 174 332 (500) 523 762 829 915 94 61215 48 310 667	719 36 845 75 62021 30 126 233 72 (1500) 480 676 50 711 18 56 59	769 923 38 63002 144 99 252 539 67 79 87 766 65 827 989 64017	36 161 82 347 465 683 724 71 815 982 92 (300) 65023 223 338 507 69	727 66106 7 230 350 91 (300) 592 637 67060 192 257 443 97 640	601 68 901 13 20 21 68380 400 559 94 662 756 61 808 55 43 66	69013 92 218 376 506 47 609 902 4	70281 (3000) 380 494 664 746 875 71023 61 207 319 50 673 72070	303 45 421 69 (1500) 617 28 718 73064 131 37 272 89 303 (300) 465	548 75 637 55 63 854 74177 89 354 72 513 689 789 907 60 75239 408	513 666 97 706 46 913 36 76014 (300) 2 688 75 77148 249 4 0 526	658 72 792 78231 392 426 45 530 36 (500) 804 7 50 64 79187 (1500)	222 61 302 437 68 71 591 707 29 861 83 915 65 (300) 86 96	80345 487 500 65 607 18 52 88 856 96 918 26 88 81126 53 76 409	13 583 791 855 60 88 922 87 82043 69 230 (500) 36 347 96 480 524	34 60 623 724 944 46 83057 177 272 302 (3000) 35 434 69 703 12	84302 10 11 82 735 60 810 902 85035 88 112 (1500) 486 92 96 514 52	636 86195 316 88 514 66 756 73 87054 131 89 96 457 94 603 811 40	(500) 493 88067 155 272 357 790 931 89019 97 245 335 77 483 87 628	719 25 977	90: 91 286 335 56 479 638 783 863 944 89 91201 67 300 51 62	409 51 511 31 64 69 641 720 863 92015 (300) 162 345 479 523 730
---	---	--	--	---	---	--	--	---	--	---	---	--	---	--	---	--	---	---	--	--	--	---	---------	---	---	---	---	--	---	---	--	---	---	---	---	--	---	---	-----------------------------	---	--	--	--	---	--	---	---	--	---	--	---	--	-----------------------------------	--	---	---	---	---	---	--	--	--	--	--	--	------------	---	---

886 95042 146 402 46 684 894 942 94136 85 253 56 63 412 48 695	708 850 95090 202 29 36 97 448 529 88 711 27 31 864 (500) 84 95	980 96009 133 221 47 359 (3000) 40 648 79 689 41 867 950 47027	(500) 476 77 96 530 89 682 846 105139 267 404 508 41 47 624 839	106066 100 18 38 366 418 644 52 701 107011 255 (300) 63 385 412	(1500) 80 604 70 731 80 108069 129 80 82 (15 000) 279 89 96 335 480	800 907 109106 95 266 (1500) 379	110218 491 570 737 44 51 111066 99 572 753 112015 165 379	412 113033 289 308 468 614 722 942 114089 301 99 404 533 783 841	50 70 924 57 92 97 115000 42 57 126 222 59 93 304 51 69 607 69	851 116147 247 81 313 412 654 876 906 78 (3000) 95 117073 97 152	62 217 43 56 94 317 21 520 (3000) 778 879 92 976 118072 112 59 87	330 76 441 54 510 638 60 711 73 944 56 119011 13 149 209 87 319	452 69 85 (1500) 87 584 600 24 56 99 771 821 900	120144 (500) 220 334 472 575 774 806 966 121055 130 449 670	798 812 977 122068 143 317 45 546 730 85 912 123018 90 184 303 11	417 532 38 (300) 939 87 124002 59 101 99 266 412 (300) 62 517 615	797 821 38 44 (500) 976 125313 434 526 734 40 906 54 58 126073	313 (500) 14 59 63 68 546 699 (15000) 793 867 (500) 127176 241 47 88	371 460 684 758 66 822 909 21 60 128035 57 108 89 397 445 50 68 88	522 62 64 129047 324 469 73 708	130019 86 138 47 73 76 307 45 67 416 49 565 78 725 (500) 29	44 61 68 949 131068 136 248 312 21 426 52 585 732 (1500) 908 16	22 67 99 132000 13 149 226 (3000) 31 332 39 497 579 98 611 17 39	805 9 90 929 38 (500) 92 133188 596 658 805 11 40 58 977 (300)	134013 19 94 206 41 (3000) 321 45 67 437 555 660 762 866 93 97 963	135003 103 34 82 276 (3000) 445 46 513 610 21 702 (500) 6 945	136088 109 13 19 46 210 481 755 939 137150 57 60 287 302 89 (3000)	408 41 73 514 673 92 738 844 54 947 99 138052 142 286 400 88 529	77 178 754 841 69 911 139014 (300) 42 175 96 554 615 64 748	140048 (500) 58 504 (3000) 49 514 24 805 63 74 76 141090 113 50	62 345 60 69 75 94 455 550 62 63 630 (3000) 700 25 825 32 112042	100 48 247 421 (1500) 96 517 41 86 603 55 939 143293 301 515 23	68 609 62 865 90 (3000) 144287 (1500) 359 446 97 655 725 815 16	964 145060 65 324 73 500 (1500) 25 763 146096 147 48 86 361 414 (300)	18 99 641 147100 93 270 390 449 686 701 27 148040 137 70 444	520 65 621 32 57 96 731 149154 62 84 314 590 749 55	150196 201 78 498 630 707 10 33 881 955 151026 60 232 81 522	725 150261 211 23 35 347 849 957 153077 92 106 65 82 212 321	411 71 703 74 82 976 154083 89 129 222 325 500 2 40 602 25 700 5	(500) 922 155145 279 346 430 70 500 156096 147 48 86 321 379 631	766 812 76 949 157096 126 200 59 68 327 44 81 484 688 (3000) 743 48	909 89 158023 (300) 60 134 527 605 15 95 832 159016 35 138 58 62	227 53 62 313 415 44 525 762	160033 41 45 58 173 81 217 (300) 79 89 329 503 660 (1500) 775	94: 83 161048 55 94 174 264 66 432 604 39 741 814 162158 290	811 44 95 163028 99 100 24 90 215 694 731 824 937 40 164057 68	101 53 (500) 380 407 44 644 790 859 935 92 165039 67 (300) 127 97	409 33 57 767 912 93 166203 323 416 590 (1500) 610 756 980 167019	30 130 206 50 60 347 63 400 62 604 30 97 734 77 930 32 57 65	168038 79 244 45 55 58 325 455 598 668 792 886 88 917 58 82 89	169008 65 110 260 87 370 92 404 62 561 63 68 98 736 57 75	170037 44 70 (3000) 76 177 87 263 76 (300) 355 530 32 758	171157 (3000) 75 320 99 488 546 629 835 48 95 (500) 936 172020	198 230 300 47 (300) 445 570 737 887 945 173010 (500) 386 434 44	529 622 838 72 80 908 174044 75 126 65 227 (10 000) 39 84 321 48	(1500) 76 97 412 24 503 844 (3000) 978 175006 73 (3000) 181 99 270	313 519 39 684 766 94 924 61 176079 141 211 72 365 (300) 443 544	694 727 (300) 59 (500) 812 32 958 177058 159 (500) 333 418 668 92	757 919 178022 56 (3000) 104 496 (500) 636 701 49 73 654 (3000) 77	917 179168 201 329 94 767 99 569 951 83	180055 68 675 721 833 69 181021 173 (500) 245 405 (3000) 25	513 676 89 182064 444 580 623 45 717 875 88 183084 188 436 592	674 (500) 99 755 78 857 916 78 184037 148 292 (1500) 98 319 51 430	567 756 185037 172 300 44 479 614 74 82 90 186092 681 704 874	945 187084 (3000) 191 277 761 547 971 188201 403 (3000) 95 533	40 51 72 730 56 (500) 841 62 189064 87 236 527 61 62 777 (500) 869	95 933 (300)
--	---	--	---	---	---	----------------------------------	---	--	--	--	---	---	--	---	---	---	--	--	--	---------------------------------	---	---	--	--	--	---	--	--	---	---	--	---	---	---	--	---	--	--	--	--	---	--	------------------------------	---	--	--	---	---	--	--	---	---	--	--	--	--	--	---	--	---	---	--	--	---	--	--	--------------

Breslau.

Kranken-Unterstützungs-
Bund der Schneider-Deutsch-
lands. (G. H. Braunschweig). Jeden
Dienstag Abends 8 Uhr: Kaffee-
abend im Gasthaus „zum roten
Löwen“, Kupferstraße 21. —
Gäste willkommen. Aufnahme neuer
Mitglieder.

Deutscher Schneider-Verband
 Jeden Dienstag Abends 8 Uhr:
 Kaffeeabend im Gasthaus „zum
 roten Löwen“, Kupferstraße 21.
 — Gäste willkommen. Aufnahme
 neuer Mitglieder.

Gesangverein der Steins-
mehnen. Jeden Dienstag, Abends
1/8 Uhr: Uebungsstunde unter
leitendem Dirigenten in Zabels Lokal,
Kleine Grotzengasse No. 15.
Sozialdemokratischer Arbeiter-
verein Breslau-Land-Neumarkt.
 Jeden Dienstag, Abends 8 Uhr:
 Mitgliederversammlung im Local
 des Herrn Gutschmann in Köpplig.
 — Alles Nähere daselbst.

Haynau.
Arbeiter-Gesangverein „Lieber-
frank“. — Jeden Dienstag, Abends
8 Uhr: Uebungsstunde im Gast-
hof „zum goldenen Löwen“. — Auf-
nahme neuer Mitglieder.

Dienstag, den 8. November cr., Abends 8 Uhr: Oeffentliche Versammlung

der Kommunalwähler der III. Abtheilung

im Saale des **Tivoli**, Neudorfstraße 35.

Tages-Ordnung: 1. Die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen, Referent: Reichstags-Abgeordneter **Tutzauer**. 2. Discussion. 3. Interpellation und Anträge.

Entree 10 Pf.

Frauen sind eingeladen.

Der Einberufer.

Winter-Paletots

in bekannt reellen Qualitäten und herrlichsten Farben empfiehlt im Preise von 12—45 Mk.

L. Prager,
Abrechtsstraße 51,
Gasse Schuhbrücke.

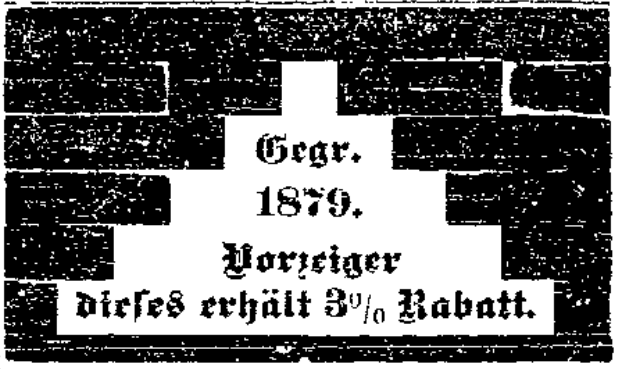


Fabrik von Arbeiterfachen

Specialität: Arbeitshosen, 115
E. Liedecke, Helbig's Nachfolger,
en gros. Stadigasse Nr. 30. en détail.

Arac, Rum, Cognac
in vorzüglichen Qualitäten empfiehlt

Hermann Titze, 139
Rosenthalerstr. 17.



Sonntags-Programm!

Herunter mit dem Arbeitshaub
Der sauren Wochentage!
Heut spielen wir den Feinen mal,
Da giebt es keine Frage!
Frau Wirtin! Öffnet das Packer,
Das mit ich gestern brachte!
Ein neuer Anzug ist darin,
Er kost' der Thaler achte!
Für vierundzwanzig Mark hat mich
Zum schmuden Sonntagskinde
„Gold-Überundschütz“ ausstaffirt
Content, prompt und geschwindel!

Mitbürger, Arbeiter, Proletarier!

Wenn ihr billig kaufen wollt, so könnt ihr solches nur im

Berl. Parthiewaaren-Haus

34, Ohlauerstraße 34, 1. Etage.
Gardinenfenster 1,45 Mk, Corsets, guter Sitz, Stk. 72 Pfg
Cachenez, reine Seide, 24 Pfg. Damen-Schürzen, wach-
echt, 28 Pfg.

Stidereien, Spitzen, Trimmings, Tisch- und Bettdecken, Geschirr-
Gandkörbe, Tisch- und Hängelampen, Tricotagen Taschentücher,
Messer und Gabeln.

Gardinenproben Pfd. 1 Mark. 144

Vollständiger Ausverkauf.

Mein grosses Lager von
Normalhemden, Hosen,

Jacken in Tricot und gewallt,
Herren-Westen, Strümpfe, Handschuhe,

Kinderanzüge und Halstücher

verkaufe ich zu noch nie dagewesenen
spottbilligen Preisen

aus. — Die Waaren sind bei mir in nur guten Qualitäten am Lager und
nicht wie solche von verschiedenen Seiten zu billigen Preisen angeboten werden,
dafür aber schlechte Waare erhalten. — 132

Eugen Freund,
Breslau, Carlplatz 4.

80 Pfg.
die fl. vorzügl. Rothwein
Rheinwein, à fl. 65 Pfg.
empfeht 149
Paul Mischke,
10/12, Zwingerstr. 10/12.

Das
allerneueste
und beste in
Hamburger Lederhosen
vorzüglich für den Winter, im Hatten
jede Konkurrenz ausgeschloffen.
Nur Neumarkt 45.
hellen Strassen.
G. Krauerhase.

E. Reichelt

Schneidermeister 274
empfiehlt sich zur Anfertigung
eleganter Herren-Garderobe.
Große Auswahl guter Stoffe.
Nikolaistr. 1819, I.

Achtung!

Ich habe mich wieder am hiesigen
Date niedergelassen und Klosterstr.
Nr. 46 b. ein

Barbier- und Friseur-Geschäft

eröffnet, ich bitte daher meine geehrten
früheren Kunden, ebenso die Genossen
de Ohlauer-Vorstadt mich unterstützen
zu wollen. Bei sauberer Bedienung
billige Preise.

W. Hoffmann, Barbier.

„Volkswacht“ und „Jakob“ liegt aus
und werden Bestellungen entgegen-
genommen. 173

Geschäfts-Verlegung.

Freunden und Genossen hierdurch
zur Nachricht, daß mein
**Cigarren- und
Tabak-Geschäft**

seit dem 25. October sich
Heinrichstr. 14

neben dem edigsten Baumerei befindet,
und bitte sich ferner um geneigten
Besuch.

Wilhelm Haupt.

NB. Bestellungen auf „Volkswacht“,
wahren „Jakob“ u. werden entgegen-
genommen. 136

Winter-Paletots v. 8,00 Mk. an.
Hochfeine . . . 12,50 " "
Herren-Anzüge . . . 9,00 " "
Hochfeine . . . 14,00 " "
H. Cheviot-Anzüge
H. R. . . . 15,00 " "
Brant-Anzüge von
Luch u. Kammgarn 22,00 " "
Sehr gute in elegant.
Ausführung . . . 29,00 " "
Herren-Jaquets v. 4,50 " "
Herren-Hosen, vor-
züglicher Schnitt . 3,00 " "
Knaben-Anzüge und Paletots in
größter Auswahl in Wiener u. Berliner
Facens, geschmackvollster Ausführung.
Nichtconvenirende Gegenstände werden
bereitwilligst umgetauscht. — Ohne
Preiserhöhung. 46

Salo Hurtig

Kupferschmiedestraße 5051,
parterre, 1. und 2. Etage.



Der billige Herings-Verkauf

besteht sich 292
Friedr. Wilhelmstr. 71
im Keller neben dem Straßenbahndepot.

Von 6 Mark an:
Stiefeln

u. Gamaschen.
von 9 Mark an:
langschäftige Stiefeln.

Hannisch,
Neumarkt Nr. 3. 104

Grüne Serringe

Pfund 10 Pf., gute Salzheringe,
zu jedem Preise, sowie vorzüglichste
Speise-Kartoffeln empfiehlt
Otto Hein.
30 30, Gr. Scheitniger Str. 30 30
vis-a-vis dem Wintergarten. 157

Arac, Rum und Cognac.

selbst importirt, in allen Preislagen,
en gros und detail.

H. Original- u. Tafel-Liqueure!

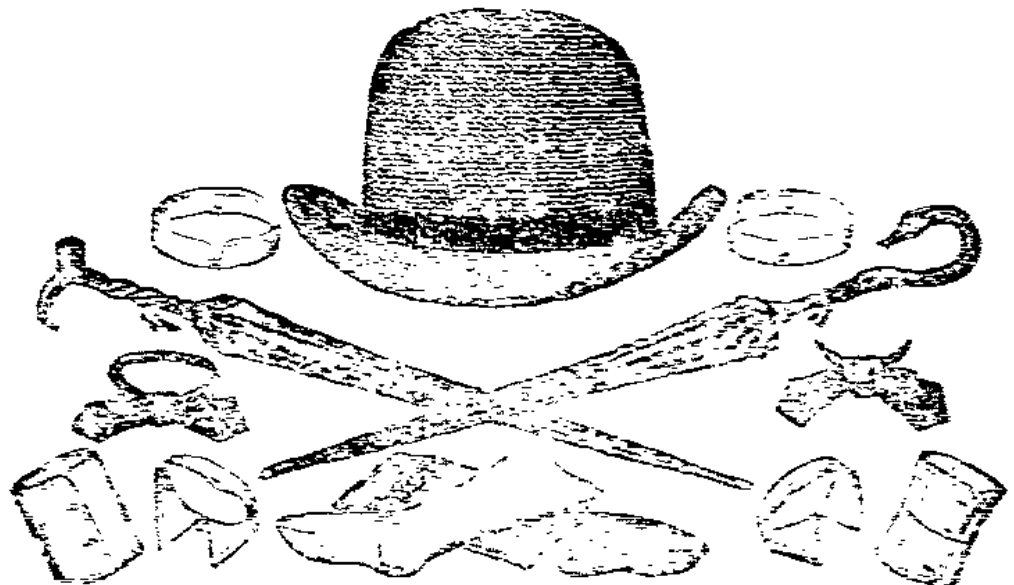
Manaberg'ser Klosterbitter,
Mandarin- u. Ginger, Nachod,
Benedictiner, Chartreuse,
Cacao, Curacao, 16
alten Brackauer Rora mit Wein
abgezogen.

Johannisbeer- u. Campagner
Johannisbeerwein
selbst gekostet, ohne jeden Zusatz
empfehle

Hermann Seidel.

Lebensmittel: Ring 27 im
Ausschank im Hausaur, im
Comptoir im Hofe.

Hüte mit Control-Marke



in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.
J. Schönfeld,

Bazar für Neuheiten

19 19 Schmiedebrücke 19 19
zweites Viertel vom Ringe. 19

Bitte zu achten auf Nummer 19.